

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Frank, halbjährlich 16 Frank, ganzjährig 32 Frank. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frs. vierteljährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Lipsaniei No. 2,

(vormals HOTEL MERCUR.)

### Insertate

die 6-spaltige Pettizeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Frank. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, Alois Herndl, S. Danneberg, Heinrich Schalek, M. Dufes & Co. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 242.

Dienstag, 25. Oktober 1892

XIII. Jahrgang.

## Christof Columbus.

Bukarest, den 24. Oktober 1892.

Am 12. Oktober 1492, an welchem Tage Columbus den Boden der neuen Welt betrat, schlug die Sterbestunde des Mittelalters. Wenn auch nicht sofort, so sank doch allmählich, Stück für Stück, in immer rascherem Tempo, die mittelalterliche Anschauung in's Grab. Eine neue Zeit brach an, eine Zeit der geistigen und sittlichen Wiedergeburt der europäischen Völker, welche in der großen That Luther's und des deutschen Volkes, in der Reformation, ihren edelsten Ausdruck gefunden hat. Das Studium der Antike, des klassischen Geistes, leitete die Herrschaft des Humanismus und dadurch die freie Forschung, unabhängig von den Satzungen der Kirche, ein. Die Entdeckung von Amerika hat eine freie und fortgeschrittene naturwissenschaftliche Auffassung vorbereitet und zugleich eine Freiheit und Kühnheit der geistigen Spekulation erzeugt, welche ebenso eine Periode der Entdeckungen und Erfindungen, wie des Fortschrittes in dem politischen Leben und Bewußtsein der unter tyrannischem Joche erstickten europäischen Völker ermöglichte.

Die Entdeckung Amerika's leitete auch im materiellen Leben der Völker einen Umschwung ein, wie er durchgreifender und entscheidender nicht gedacht werden kann und wie er in der Geschichte der Menschheit mit gleicher Wirkung wohl schwerlich jemals wieder sich bemerkbar machen wird. Die Entdeckung der neuen Welt verlegte den Schwerpunkt der ganzen Welt auch im wirtschaftlichen Leben der Menschheit!

Die Geschichte der am Ende des 15. Jahrhunderts bekannten Welt spielte sich im wesentlichen auf dem Mittelmeere und in den Küstenländern desselben ab. Auf diesem Meere herrschten die Genuesen und die Venetianer. Durch die Kreuzzüge war auf Jahrhunderte hinaus das kulturpolitische Zentrum Europas und Nordafrika's nach dem östlichen Theile des Mittelmeeres verlegt und dadurch die Bedeutung der dort angrenzenden Länder und Völker in den Vordergrund gedrängt worden. Die Reichthümer Asiens, insbesondere Indiens, gelangten vom Osten des Mittelmeeres durch die Araber nach Europa und der Orient war der Mittelpunkt, das Bindeglied dieses Handels, ein Umstand, welcher die gewaltige Macht des Araberthums zu jener Zeit hinreichend erklärt. Diese bevorzugte Stellung dem Oriente und den östlichen Mittelmeervölkern durch die westliche Fahrt zu entreißen, war der ebenso begreifliche wie berechtigte Wunsch der westlichen europäischen Völker insbesondere der Spanier und Portugiesen.

Am 12. Oktober, als Columbus mit den Seinen auf dem Strande von Guanahani der Vorführung durch inbrünstiges Gebet seinen Dank, sowie die Bitte um weiteres Gelingen seines Werkes darbrachte, da war es mit der Herrschaft des Orientes und der dortigen Kulturvölker vorbei, der Drang nach dem Westen siegte, der Atlantik und die an seinem Strande wohnenden Völker wurden auf Jahrhunderte hinaus die Träger der weltbewegenden Ideen. Wohl selten ist einem Gebete wie dem des Columbus eine gleiche Erhöhung zu Theil geworden.

Durch die westliche Fahrt sollten die Reichthümer von Indien, China, Zipangu (Japan), sollten Gold, Silber, Perlen und die kostbaren Stapelartikel dieser Länder: Seide, Gewürze, Hölzer, Elfenbein u. s. w. erworben werden. Columbus segelte aus, sie von Ostasien zu holen und bis zu seinem Tode ist er der Ansicht gewesen, daß er den Strand Asiens, beziehungsweise die östlich davor gelegenen Inselgruppen erreicht habe. Seine kühne Phantasie verleitete ihn häufig zu voreiligen Schlüssen und er hat zahlreiche Irrthümer begangen, aber diese waren die Irrthümer seiner Zeit, welcher die Grundlagen und Mittel zur exakten Beobachtung fehlten. Man darf aber nicht vergessen, daß dieselbe Fantasie ihm auch wieder zu einem großen und freudigen Schwunge der Seele verhalf, ihn mit einer Zähigkeit, Begeisterung und einem Zutrauen zu sich selbst erfüllte,

derer er zum Gelingen seiner ebenso langwierigen wie schwierigen, mit tausend Hindernissen verknüpften Aufgaben bedurfte. Trotz all seiner Irrthümer bleibt Columbus der erste der großen Entdecker, welcher allen späteren den Weg gezeigt, bleibt er einer der größten Wohltäter der Menschheit.

Daß er die eminente Tragweite seines Erfolges nicht erkannt hat, kann kein Vorwurf für ihn sein, denn diese zu erkennen, ist den wenigsten Thaten- und gedankenreichen Menschen oder vielmehr Niemandem vergönnt. Sind doch die größten Entdecker, Erfinder — überhaupt die größten der Menschen — neben ihren Werken und deren spätern Folgen klein gewesen! Erst spätern Zeiten und Menschen blieb es vorbehalten, das von Columbus Gefundene auszubauen und einer Entwicklung zuzuführen, deren ganze Bedeutung und Wichtigkeit erst nach Jahrhunderten mit Hilfe des Dampfes und der Elektrizität ausgenutzt werden konnte.

Erst durch die Indienstellung dieser gewaltigen Kräfte war der Mensch in den Stand gesetzt, die räumlichen Schwierigkeiten, welche die Erschließung des neuen Kontinentes erschwerten, zu überwinden. Erst dem 19. Jahrhundert war es vergönnt, im Kampfe mit der Natur Thaten zu verrichten, welche sich getrost denen der großen Entdecker des 15. und 16. Jahrhunderts an die Seite stellen können. Ungleich wertvoller als die mit Gold und Silber gefüllten Gallionen, welche von dem durch Columbus aufgefundenen Eldorado nach Europa schwammen, sind die Erzeugnisse, welche jetzt der jüngste Kontinent nach Europa sendet, dessen Korn- und Vorrathskammer zu werden, Amerika immer mehr Aussicht hat.

Arm und verlassen ist Columbus, der Entdecker einer neuen Welt, der Finder unendlichen Reichthums, gestorben — ein ebenso trauriges wie bereites Zeugniß von der Ungerechtigkeit menschlicher Geschichte und Geschick.

Auch in der Gegenwart sieht man die Kulturvölker Europa's und einzelne kühne Entdecker, die Angehörigen dieser Nationen, an einer Riesearbeit thätig. Es handelt sich nicht darum, einen neuen Welttheil zu entdecken, als vielmehr einen schon längst entdeckten aber vernachlässigten, nämlich Afrika, zu erschließen. Welche Folgen diese Riesearbeit für die Menschheit haben wird, läßt sich heute nicht erfassen, sondern nur ahnen, aber sie werden sich rascher offenbaren, als bei der Entdeckung und Erschließung Amerika's, weil heute ganz andere geistige und materielle Mittel zu Gebote stehen, als es ehemals der Fall war.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Das Interesse für die im ungarischen Parlamente begonnene „Henzi-Debatte“ — denn nur um die Frage, ob die Bekräftigung des Henzi-Monumentes im Rahmen der Ofner Honvedfeier gestattet werden soll oder nicht, wird leidenschaftlich gestritten — hat während der ersten diesfälligen Sitzung rapid abgenommen. Die Regierungspartei übte den oppositionellen Rednern gegenüber eine Art Obstruktion, indem ihre meisten Mitglieder den Beratungssaal mieden und sich lieber in den Couloirs ergingen. Der bemerkenswertheste Moment der Sitzung war der Austausch ebenso knapper wie schroffer gegnerischer Erklärungen zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Führer der Nationalpartei Grafen Apponyi. Letzterer beendigte seine Rede mit der Drohung: „Ich habe meine Pflicht nach der einen Richtung (Bekämpfung der Bekräftigung des Henzi-Denkmales) gethan und werde sie jetzt nach der andern Richtung thun!“ Dieser Kriegserklärung folgte ein frenetischer Beifall der Opposition und erregte auf der Rechten eine große Bewegung. Während der Debatte fielen zwar scharfe Worte, aber zu einem vehementen Aufeinanderplätzen der Parteien, wie sonst in stürmischen Parlamentstagen, kam es nicht. Die Möglichkeit hiefür ist aber nicht ausgeschlossen, denn zuletzt

arrangirte Graf Karoly eine kleine Feze, die zur Suspendirung der Sitzung führte. Die Fortsetzung der Debatte wurde für die nächste Sitzung verschoben, und da noch acht Redner vorgemerkt waren, andere zu folgen denken, so ist leicht abzusehen, daß stürmische Szenen nicht unbedingt ausgeschlossen bleiben. — Was die Frage der Wegtaufen anbelangt, so erfährt Magyar Ujszag daß sie in dem unter dem Vorsteher Sr. Majestät abgehaltenen Ministerrathe seitens des Staates ihre endgiltige Lösung gefunden. Das Programm der Regierung wird nämlich in dieser Frage volle Geltung dadurch erhalten, daß in erster Reihe durch das Gesetz die Zivilmatrikel eingeführt werden wird, vorläufig aber nur für die Matriführung der aus gemischten Ehen stammenden Kinder. Hierauf wird die Einführung der obligatorischen Zivil-Ehe folgen, mit welcher auch die Führung der Zivilmatrikel generalisirt wird. Endlich damit jede Konfession in die Zivilmatrikel eingetragen werden könne, wird gleichzeitig die israelitische Konfession recipirt werden.

### Deutschland.

Aus Berlin vom 19. d. wird berichtet, daß die Militär-Vorlage dem Bundesrathe zugegangen sei. Sie steht bereits auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung. Trotz offiziösem Dementis wird daran festgehalten, daß Caprivi die jährliche Bewilligung des Präsenzstandes statt des geforderten Quinquennats konzediren werde. Hellendorfs „Konservatives Wochenblatt“ bezeichnet trotzdem die Vorlage unter den gegenwärtigen Verhältnissen nach wie vor als aussichtslos. Das vom Landtagsabgeordneten Otto Arendt herausgegebene „Deutsche Wochenblatt“ theilt verbürgt mit, bei den deutschen Bundesfürsten, namentlich bei den süddeutschen, stöße die Befestigung der dreijährigen Dienstzeit auf ernste Bedenken. Die Geldanforderung beträgt für das erste Jahr 57 1/2 Millionen. Caprivi soll gleichzeitig mit der Unterschrift des Kaisers die Ermächtigung erhalten haben, im Falle der Verwerfung der Vorlage durch den Reichstag zum Appell an die Wähler zu schreiten. Von anderer Seite wird dagegen behauptet, daß an eine Auflösung des Reichstages gar nicht gedacht werde, weil sich dadurch die Situation nur verschlimmern würde. Man versichert, der Kaiser und Caprivi seien einig darin, daß die Hauptgrundzüge der Vorlage ansrecht zu erhalten seien. Dagegen seien andere sehr große Zugeständnisse gemacht und insbesondere die Mehrforderungen auf das Minimum beschränkt worden. Die Hoffnung, daß die Militär-Vorlage angenommen wird, erhält sich in bestinformirten Kreisen. Wie aus guter Quelle berichtet wird, ist das Befinden des Fürsten Bismarck ein ungünstiges, er leidet nicht nur an Neuralgie, sondern auch an zeitweiligen Schwächezuständen. Die frühere anhaltend heitere Stimmung ist seit Lothar Bucher's Tod einer seelischen Depression gewichen. Fürst Bismarck's Winteraufenthalt bleibt Barzin. Die Rückkehr nach Friedrichsruh erfolgt erst im April.

### Türkei.

Der „Standard“ erfährt über Wien: In Folge des Zögerns der Pforte, die jüngste russische Note zu beantworten, beabsichtige die russische Regierung, von der Türkei die sofortige Zahlung aller Rückstände der Kriegsschuldung zu verlangen und im Nichtzahlungsfalle die Conventio zu kündigen, welche der Türkei die Erleichterung gewährt, die Entschädigung ratenweise zu zahlen, und eine türkische Provinz als Pfandobjekt zu besetzen. Dagegen meldet die „Agence de Constantinople“, die Antwort der Pforte auf die russische Note sei erfolgt. Dieselbe sei kurz und führe aus, daß sich während der Anwesenheit Stambuloff's in Konstantinopel nichts ereignet habe, daß auch nur den geringsten politischen Charakter an sich trägt. Weiters erkläre die Pforte neuerdings, daß sie die Verträge achte und gewillt sei, die Freundschaft zwischen Rußland und der Türkei aufrechtzuerhalten. Schließlich wiederhole die Pforte die jüngst diesbezüglich dem Petersburger Cabinet gegebene Versicherung, ohne in die Einzelheiten einzutreten.

# Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 24. Oktober 1892.

## Tageskalender.

Dienstag, den 25. Oktober 1892.

Protestanten: Adelsheib. - Röm. - kath.: Crispin. - griech.-orient.: Stephanus.

Witterungsbericht vom 24. Oktober. Mittelnungen des Herrn Menz, Optiker Bistrita-Strasse Nr. 88. Nachts 12 Uhr + 6.1 Früh 7 Uhr + 8 Mittags 12 Uhr + 17. Centigrad Barometerstand 761. Himmel bewölkt

### Die Reise S. M. des Königs.

Das Amtsblatt veröffentlicht in seiner letzten Nummer die nachstehenden Details über die Reise S. M. des Königs: Montag den 17. d. 8 Uhr Morgens traf S. M. der König mit S. k. Hoheit dem Kronprinzen in Pest ein, woselbst er vom Bizekonsul Rumäniens, Herrn N. Cantacuzino und dem Generaldirektor der ungarischen Eisenbahnen empfangen wurde. Nachdem S. M. dejeuner hatte, wurde die Reise nach Wien fortgesetzt, woselbst die Ankunft um 2 Uhr Nachmittags erfolgte. Am Bahnhofe wurde der König vom bevollmächtigten Minister des Landes, Herrn Em. Ghika, und dem gesamten Personal der Gesandtschaft und des Konsulates empfangen. S. M. geruhte, sich eine Zeit lang mit den anwesenden Personen zu unterhalten, bestieg dann mit S. k. Hoheit den Wagen und begab sich zur Gesandtschaft, woselbst um 6 Uhr ein Diner stattfand, an welchem Herr E. Ghika, der rum. Gesandte in Belgrad, Rosetti-Solescu und die Sekretäre der Gesandtschaft theilnahmen. Um 8 Uhr 20 Minuten Abends wurden S. M. der König und S. k. Hoheit der Kronprinz vom Personale der Gesandtschaft zum Bahnhofe zurückbegleitet, woselbst S. M. sich von demselben verabschiedete und Herrn E. Ghika für den Empfang dankte. Hierauf wurde die Reise fortgesetzt. Am 2. Tage, Dienstag 18. d. halb 11 Uhr traf der König in Ulm ein, woselbst er vom bayerischen General Cella, dem Kommandanten der Festung Ulm begrüßt wurde. In Sigmaringen langte der Monarch um halb 2 Uhr an. Zu seiner Begrüßung hatten sich am Bahnhofe eingefunden: S. k. Hoheiten die Fürstin-Mutter Josephine, Fürst Leopold, die Fürstin Antoinette, der Erbprinz von Hohenzollern, und S. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Nachdem der König in herzlicher Weis: seine erlauchte Mutter und die anderen Mitglieder seiner erlauchten Familie umarmt hatte, unterhielt er sich mit den Zivil- und Militärbehörden, welche zu sich seiner Begrüßung eingefunden hatten sowie mit den Herren und Damen aus dem Gefolge S. k. Hoheiten. Um 2 Uhr trat S. Majestät durch die schön geschmückten Straßen und unter lebhaften Hurrahrufen der Bevölkerung die Fahrt zum Schlosse an. Am Abend dieses Tages fand auf Schloß Sigmaringen eine Tafel statt, an welcher alle Mitglieder der königlichen Familie und ihre Suiten theilnahmen. — Aus Sigmaringen wird uns unterm 22. d. telegraphirt: Die Herzogin von Edinburgh und die Prinzessin Marie, die Braut S. k. Hoheit den Kronprinzen von Rumänien, sind hier eingetroffen.

### Personalsnachrichten.

Entgegen der gehegten Erwartung hat der Domänenminister P. P. Carp an der Einweihungsfeier von Malini nicht theilgenommen. — Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes, Dr. Felix, hat sich Samstag Abend nach Fokschani begeben, von wo er heute Morgens zurückgekehrt ist. — Der erste Sekretär der rumänischen Gesandtschaft in Berlin, Em. Crezulescu, hat sich mit einer Tochter des Großgrundbesizers Petrovici Armis verlobt. — Der Chef des technischen Dienstes bei der Generaldirektion des Post- und Telegraphenwesens, Bratescu, ist nach Galatz versetzt worden, woselbst er mit der Installation der telephonischen Linie zwischen Galatz und Braila betraut ist. — Dem Großgrundbesizer im Distrikt Brachova, Herrn Friedrich Boffel, der acht arme Schüler, welche die Knabenschule Nr. 5 in Ploesti besuchen, mit Winterkleidern und Strümpfen versehen hat, spricht das Ministerium im Wege des Amtsblattes seinen Dank aus. — Der Schulinspektor Nenigescu hat sich nach der Moldau behufs Inspektion einiger Schulen begeben. — Herr V. N. Ion ist zum Bureauchef, Herr E. Stoico-vici zum Unterbureauchef, die Herren A. D. Theodorescu, S. Popescu und D. Anastasiu zu Kalkulatoren und Herr C. Apostolescu zum Gehilfen der Bureauchefs im statistischen Dienste des Domänenministeriums ernannt worden. — Der Oberstaatsanwalt Paraschivescu ist aus dem Auslande kommend in Predeal eingetroffen, woselbst er die Quarantäne durchmacht. — Die Präfekten von Neamz, Balcea, Mehedinzi, Covurluiu und Putna, die Herren Nicolaescu, Herescu, Ghintescu, Emandi und Nicolaidi sind Sonnabend hier in Dienstesangelegenheiten eingetroffen. — Der Sekretär des Ministerrathes, Burghilea, wird sich in den nächsten Tagen nach Sigmaringen begeben, um S. M. dem König die Dekrete, betreffend die Ernennungen von Subpräfekten und Präfekturdirektoren zu unterbreiten. — Herr Manolescu-Sideri, Redakteur beim „Zimpul“, ist zum Direktor der Präfektur von Jalomiza ernannt worden. — Herr Dr. Gaster in London ist vom Unterrichtsminister beauftragt worden, eine Studie über den Volksschulunterricht in England auszuarbeiten.

### Ministerrath.

Der Finanzminister Menelas Ghermani wird im Laufe dieser Woche dem Ministerrathe den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Staatsbuchhaltung, unterbreiten. Dieser Entwurf vereinfacht die bestehenden Formalitäten in bedeutendem Maße. Auch der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Expropriationsgesetzes, das durch seine schwerfälligen Formalitäten zu vielen Mißverständnissen Anlaß gibt, wird demnächst dem Ministerrathe zugehen. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Ministerrath sich im Laufe dieser Woche auch mit dem Verlangen der Gesellschaft der Staatsbeamten um Ermächtigung, eine Lotterie zu veranstalten, befassen wird.

### Die heilige Synode

eröffnet heute um 2 Uhr Nachmittag ihre Herbstsession. Das Dekret der Eröffnung wird vom Unterrichtsminister persönlich verlesen werden.

### Audienzen beim Domänenminister.

Der Domänenminister P. P. Carp erteilt Audienzen am Montag und Donnerstag von 3—4 Uhr Nachmittag. Doch werden Personen, welche eine Anstellung erbitten wollen, nicht vorgelassen.

### Militärisches.

Am 28. November a. St., dem Jahrestage der Einnahme von Plezna, werden bedeutende Beförderungen in der Armee stattfinden u. z. sollen an diesem Tage mehrere Oberste zu Generalen befördert werden. — In einem „Neue Kanonen“ betitelten Artikel meldete die „Independ. roum.“ dieser Tage, daß das Kriegsministerium 10 Millionen brauche um unsere Feldartillerie umzugestalten und daß es den Obersten Tell ins Ausland geschickt habe, um diese Bestellung vorzubereiten. Das Organ des Kriegsministers, der „Zimpul“, sagt indes, daß diese Meldung nicht in ihrem ganzen Umfange genau sei und fährt also fort: Es ist wahr, daß der Kriegsminister trachtet, im Laufenden mit den Fortschritten der Ausrüstung in den anderen Staaten zu bleiben und daß er den Obersten Tell und andere Offiziere ins Ausland geschickt hat, um die Fabriken zu besuchen und die Reformen zu konstatiren, welche in der Feldartillerie projektirt werden, aber für den Augenblick ist kein Wechsel in diesem Zweige bei den Artillerien der europäischen Staaten vorgenommen worden und folglich kann weder die Rede von dem verlangten Kredite, noch von der Suprematie dieser oder jener Industrie die Rede sein. — Das Amtsblatt veröffentlicht heute das Regulament über die Heirathen der Militärpersonen. Wie erinnerlich, brachten wir schon vor einigen Tagen die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Regulamentes. — Donnerstag beginnt im Lokale des Militärspeziales die Prüfung der Divisionsdetachirte (Hauptleute), welche Armeekorpsveterinäre (Majore) werden wollen. Die Prüfungskommission setzt sich aus dem Obersten Dianu, als Präsidenten, und dem Oberstlieutenant Colben sowie den Majoren Popescu, Fometescu und Jonin als Mitgliedern zusammen.

### Die Jubiläumsfeier des Oberkantors Weis

fand gestern Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme aller Notabilitäten der hiesigen israelitischen Gemeinde statt und nahm einen erhebenden Verlauf. Der Feier wohnten auch der Präsident der evangelischen Gemeinde, Herr Witting, mit dem Pfarrer Herrn Dr. Filtich, sowie Delegationen der kulturellen und philanthropischen Körperschaften bei. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Obersten Candiano-Popescu und den Major Alexandrescu. Der Jubilar sang die Gebete mit der gewohnten Meisterschaft; der Chor stand unter Leitung des Professors Wiest.

### Ein verschwundener Schüler.

Eine angesehenen Beamtenfamilie ist in größte Verstärkung und Trauer durch den Umstand versetzt worden, daß ihr kaum vierzehnjähriger Sohn, Schüler der dritten Gymnasialklasse, vor sechs Tagen spurlos verschwand. Derselbe hatte in der Schule mit einem Mitschüler Streit und verwundete diesen mit einem Federmesser an der Hand, weshalb er für ein Jahr aus der Schule ausgeschlossen wurde. Aus Furcht vor Strafe kam er nicht in die elterliche Wohnung zurück, und es wird befürchtet, daß er sich ein Leid angethan. Alle Nachforschungen der Polizei nach seinem Aufenthalte blieben bis jetzt erfolglos, trotzdem die Eltern für dessen Auffinden eine Prämie ausgesetzt hatten; keiner seiner vielen Mitschüler hat ihn seitdem gesehen und er hatte gar keine Barschaft bei sich, als er die Flucht ergriff.

### Bukarester Pferderennen.

Dr. H-n. Auch der zweite und letzte Tag des diesjährigen Herbstmeeting stand — was den Besuch des Publikums betrifft — den Frühjahrsreunionen in Banasa entschieden nach. Die bekannten, nie fehlenden Sportsmen and ladies — letztere selbstverständlich alle äußerst fashionable in „last novelty“ — waren zwar auch diesmal in den Logen und auf den Tribünen zu sehen, — doch fehlte es trotz des prachtvollen Herbstsonntages an jedwem Animo. Nichtsdestoweniger gab es sportliche Ueber-

raschungen und manch interessanten Run. So wurde St. Cyrien durch Gisella geschlagen, während die jüngst siegreich gelaufene Gallia diesmal keine Lorbeeren ernten konnte. 1. Im Herestruer Preis siegte Marghiloman's Chatterton über 2000 Meter nach Belieben vor Erin und Buzen. Quote 8 auf 20 Francs. 2. Preis des Domänenministeriums auf 2200 Meter. auf 2500 300 Francs. Gisella 1, St. Cyrien 2. Totalisateur 20 : 40. 3. Den Herbstpreis von 3600 Francs holte sich leicht die sich als brillanter Flyer bewiesene Sofwing; zweit Gallia, dann Bamboche. Totalisateur 20 : 36. 4. Handicap. Distanz 1600 Meter mit Preisen von 1500 Francs, Hälfte der Neugelder dem Zweiten. Vier Pferde liefen. Erstelle des St. Paianu, als Outsider, machte schönes, leichtes und unerwartetes Rennen. Ihr folgte Partisan, dann Gallia. Beim Gewinnsschalter behob man 6saches Geld. 5. Im Steeplechase, 3600 Meter, siegte fließentlich vorgelassen der alte Marghiloman'sche „fertige“ Hengst Villeroy vor seiner auffallend zurückgehaltenen, brillanten 20jährigen Stallgenossin Elisa. P. M. derobirte. Quote 20 : 36. 6. Substriptionspreis von 2300 Francs auf 2500 Meter. Kapitän Archips Electra hatte — da Cocotte sich lahm lief, — leichtes Spiel. Bei der Verlosung gewann H. Porumbaru mit Nr. 31, Siegerin. 7. Den Schluß bildete das Military vom Justizminister gespendet. P. M. passirte als Erster die Richterloge, Partenaire den zweiten Platz anweisend, St. Collins The First, die wir im Frühjahr gewiß als Steeple-Siegerin begrüßen werden, hinterdrein. Quote 20 : 32.

### Bukarester Turnverein.

Das im Turnverein abgehaltene Geflügel-Preischießen hat folgendes Ergebnis geliefert: I. Preis F. Hüttner mit 27 Holz, II. Preis D. Jonescu mit 27 Holz, III. Preis J. Neumann 27 Holz. Geschossen wurden 473 Lagen.

### Die Cholera.

Am Freitag starb in der Quarantäne von Ungheni eine deutsche Frau, Namens Wilhelmine Schin. Die Leichenbeschau ergab, daß dieselbe den Folgen einer Peritonitis erlegen war. — Der Quarantänebericht vom 21. Oktober lautet: In Sulina: Auf der Rhede 2 Dampfer und 2 Segelschiffe mit 57 Personen Mannschaft und 1 Passagier; bei Ismail 2 Dampfer, 1 Segelschiff und 1 Bark mit 57 Personen Mannschaft und 17 Passagieren. In der Pruth-Mündung befindet sich kein einziges Fahrzeug. In Ungheni 33 Personen; in Burdujeni 123 Personen; in Predeal 162 und in Perciorova 122 Personen. Der Gesundheitszustand ist überall befriedigend. — Aus den von der Cholera heimgesuchten Gegenden liegen uns heute nachstehende Telegramme vor: Budapest. In den letzten 24 Stunden bis gestern 6 Uhr Abend gab es 13 Erkrankungen und 17 Todesfälle an Cholera. — Semlin. Ein vor 4 Tagen unter verdächtigen Symptomen erkrankter Arbeiter befindet sich besser. Die bakteriologische Untersuchung seines Auswurfes ergab, daß er nicht von der asiatischen Cholera befallen war. Zwei Arbeiter sind vorgestern gestorben, ein dritter heute. Dieser war zu Schiff aus Mohacs gekommen. Da alle drei unter verdächtigen Symptomen gestorben sind, wurden ihre Leichen einer bakteriologischen Untersuchung unterworfen. Die serbische Grenze ist geschlossen, die lokale Schifffahrt eingestellt worden. — Hamburg. Gestern wurden 7 Erkrankungen, von denen zwei den vorangegangenen Tagen angehören, verzeichnet. Ein Todesfall kam nicht vor. — Krakau. In Biaskiewickie sind drei neue Erkrankungen vorgekommen. In Rusocice (Distrikt Krakau) starb ein aus Thorn angekommener Schiffer an der Cholera. — Prag. In Brabzko, Distrikt Pisek, ist kein neuer Cholerafall verzeichnet worden.

### Cirkus Sidoli.

Wie uns aus Jassy gemeldet wird, hat der Cirkus Cesar Sidoli gestern Abend daselbst seine Vorstellungen begonnen.

### Die Liedertafel „Orpheus“ in Galatz

feiert am Sonnabend im Saale Alcazar ihr 28. Stiftungsfest.

### Schneefälle.

Aus Folticeni, Mihaileni und anderen Gegenden der oberen Moldau wird gemeldet, daselbst ein starker Schneefall eingetreten ist. Ähnliche Meldungen kamen auch aus dem Auslande. So wird aus Klagenfurt vom 20. d. M. geschrieben: Nachdem es seit Montag den 18. d. ununterbrochen geregnet hatte, trat in den Bergen Schneefall ein. Das Lavant- und Inntal startt im Winterkleide, auch in Oberkärnten ist der kalte, weiße Gast eingezogen. Die Karawanken vor dem Urfulaberge bis hinauf zum Manhardt sind eingeschneit. Der Schnee liegt bis tief unter die Singenbauern, selbst Witting ist von der Schnee-Region schon erreicht. In Weidisch und Zell im Rosen-thale schneite es gestern Nachmittags wie mitten im Winter. — Auch in München ist am 19. d. starker Schneefall eingetreten. Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ berichten hierüber vom 20. d.: Noch immer fällt der Schnee in dichten Massen durch die winterlich naßkalte Luft.

Unsere Anlagen liegen unter mächtigen Schneemassen begraben. Der ungeheure Schneedruck hat unter den zum größten Theile noch ihren ganzen Blätterschmuck besitzenden Bäumen und Sträuchern unserer Anlagen am Maximilianplatz, den Anlagen vor der neuen Pinakothek und an der Blumenstraße schrecklich gewüthet überall sind die schönsten Bäume ruiniert, armdicke Aeste liegen geknickt auf dem Boden. Noch schlimmer sieht es in den Hofräumen aus. Dort ist kaum zu gehen — die Wege sind bedeckt mit gebrochenen Aesten, und Weiber und Kinder in Menge sind herbeigeilt, sich das Holz anzueignen. Der Polizeibericht warnt vor dem Besuche des Englischen Gartens. Auch dort sind die Bäume mit mächtigen Schneemassen bedeckt, und der Aufenthalt für Fußgänger und Equipagen ist geradezu gefährlich, denn der Schnee fällt centnerschwer ab, und die bruchenden und herabstürzenden Aeste können Menschen und Thiere erschlagen. Ebenso schlimm und gefährlich sieht es in der Allee der Lindwurmstraße und in den angrenzenden Anlagen aus. Dichte Schneemassen drücken die Aeste der Bäume nieder, und viele der stärksten Aeste liegen schon auf der Straße. Der ungewöhnlich starke Schneefall hat auch in den Privatgärten großen Schaden angerichtet. — Man telegraphirt uns aus Petersburg 22. d.: Mehrere Züge der Linie Wjassnia sind infolge des Schnees, welcher heute gefallen ist, stecken geblieben. In einem dieser Züge befindet sich der Großfürst Nikolaus Nikolaiewitsch. Hilfszüge und Arbeiter sind an Ort und Stelle abgeschickt worden, doch ist es ihnen bis heute Abend nicht gelungen, die Bahn freizumachen.

**Eine gemahregelte Leibgarde.**

Der „Post“ wird aus London geschrieben: „Das Schicksal der berittenen Leibgarde in Windsor, welche vor etwa drei Wochen meuterische Gelüste zeigte, ist, wie schon telegraphisch berichtet, nunmehr vorläufig entschieden worden. Außer leichten Strafen, welche über Diebstahl, welche in jener Nacht, als etwa sechzig Sättel mit dem dazu nöthigen Zaumzeug mißwillig zertrümmert wurden, die Nachwache hatten und nichts gesehen zu haben vorgaben, verhängt sind, ist durch Kriegsgericht nur ein Soldat zu achtzehn Monaten Zwangsarbeit verurtheilt worden, weil er in der Kantine einen das Kommando des Regiments schmähenden Artikel des „Star“ angelesen und darunter geschrieben hatte: „Kameraden, haltet zusammen!“ Nach Verbüßung der Strafe wird der Soldat aus dem Regimente ausgestoßen. Die wirklichen Urheber des verursachten Schadens sind inzwischen noch immer nicht entdeckt worden, und der Herzog von Cambridge als höchstkommandirender der Armee hat nunmehr verfügt, daß das widerspenstige Regiment von Windsor verlegt wird. Offiziere wie Soldaten haben bis gestern keinen Urlaub erhalten, die Kasernen zu verlassen, und gestern bei der Kirchenparade wurde der Befehl verlesen, daß das Regiment am nächsten Mittwoch nach dem Feldlager bei Shorncliffe zu marschiren habe, um dort Winterquartier zu beziehen. „Shorncliffe Camp“ ist an der ganzen Küste von Kent einer der höchstgelegenen, windigsten Plätze; es liegt in gleicher Höhe mit den Cliffs von Sandgate und Falestone. Die Holzbaracken sind, wie ich aus Augenschein weiß, keineswegs sehr solid und komfortabel und der ganze Camp während des Winters in der That nichts als ein Camp, zu dem steile lehmige Wege hinaufführen. Der Ausblick auf die hier oft großartige See ist imponirend, aber schwerlich geeignet, die bequemen, warmen und soliden Kasernements neben dem königlichen Schlosse in Windsor vergessen zu machen, und die armen Soldatenweiber sind gewiß zu bedauern, daß sie so herausgerissen werden aus dem traulichen Heim in's kalte, rauhe Feldlager, wo in den Holzbaracken Rauch und Zugwind um die Herrschaft streiten. Ersetzt werden die Leibgarde durch die Gardebataillon, welche von Shorncliffe nach Windsor zum königlichen Dienst gehen. Außerdem ist die Schwadron des Regiments, dessen Sättel und Riemenzeug zerstört wurden, völlig aufgelöst, die Mannschaften in andere Regimenter gesteckt und eine neue Schwadron aus anderen Kavallerie-Regimentern gebildet worden.“

**Skandale im römischen Gemeinderathe.**

Aus Rom meldet man: Im Gemeinderathe kam es kürzlich in Folge der Erklärung des Bürgermeisters, des Herzogs Gaetani, daß er und der Staatsausschuß für die von Vaccelli und Genossen für 1895 geplante nationale Jubel-Ausstellung weder einen Heller noch ein gutes Wort geben würden, zu sehr erregten Szenen. Es fehlte wenig zu einem Faustkampfe zwischen einzelnen Gemeinderäthen, Zuschauern und Schutzleuten. Vaccelli warf dem Bürgermeister vor, daß sein Widerstand gegen eine die Wohlfahrt der Stadt fördernde liberale Idee einen Matel auf den ganzen Gemeindevorstand werfe. Darauf rief Jemand unter den Zuhörern: „Quacksalber, im Jahre 1869 verwarnten Sie sich im Amtsblatte gegen die Verdächtigung, ein Liberaler zu sein!“ (Lärm, Wischen und Gelächter.) Der Bürgermeister Gaetani läßt den Saal räumen. Unter fürchterlichem Geschrei wälzt sich die Menge zureinigen Saalthür hinaus, und eine Fluth beißendster Kraftworte ergießt sich über die Stadtväter, welche ihrerseits mit saftigen Entgegnungen nicht zurückhalten. Einige Burche wurden verhaftet, dann jedoch wieder losgelassen. Nachdem der Skandal zu Ende war und auch die Schutzleute den Saal verlassen hatten,

erklärte der Bürgermeister, daß er seinen Entschluß nicht ab irato gefaßt hatte. Er wundere sich, daß Vaccelli ihn des Liberalismus anklage, die Politik stehe der Sache fern. Was in Frage komme, sei der Stadtsäckel, welcher allen ernstlichen, arbeitsamen Bürgern am Herzen liegen müsse. Die Debatte droht wieder in einen erregten Ton zu verfallen; auf Antrag Seismit-Doda's wird sie jedoch vertagt. Der Bürgermeister ist um seine Entlassung eingekommen. Er ist ein strenger Mann, allen festlichen Veranstaltungen von Hause aus abhold, doch ein Liberaler von altem Schlage. Viele liberale Vereine, welche Crispi bei seinem ersten Eintritte in den Gemeinderath festlich begrüßen wollten, mußten unverrichteter Dinge abziehen.

**„Saison“ in Monaco.**

An der Riviera hat, wie man aus Nizza schreibt, die Saison begonnen und sie verspricht, sich so glänzend zu gestalten, wie nur je eine vorher. Reges Leben herrscht schon in Monte Carlo. Die Spielbank hält eine reiche Ernte, der Tod freilich nicht minder. In dieser Woche war fast alltäglich ein Selbstmord zu verzeichnen und wer weiß, ob es nicht der Spielbank obendrein gelungen ist, den einen oder anderen Fall zu verheimlichen. Am Montag fand man bei Mentone, auf dem Meere schwimmend, die Leiche eines etwa sechzigjährigen Mannes. Er trug keine Papiere und kein Werthstück bei sich, und man weiß von ihm nur, daß er einige Tage in Mentone gewohnt hat und täglich nach Monte Carlo fuhr. Tags darauf schoß sich in Nizza ein junger Pariser, Auguste Grenier mit Namen, eine Kugel in den Kopf, nachdem er sich in Monte Carlo ruiniert hatte. Das dritte Opfer der Roulette war ebenfalls ein Pariser, der Wechselagent Bastide ein sehr gewissenhafter Mann, der über seine Gewinne und Verluste an der Spielbank sorgfältig Buch geführt hatte. Die Bilanz wies einen Fehlbetrag von 102,000 Franks auf. In der Nacht auf den Freitag erhängte sich in Monte Carlo selbst ein junger Italiener. Um ganz sicher zu gehen, schoß er sich zu gleicher Zeit eine Kugel in die Brust. Dadurch alarmirte er aber die Parkwächter. Diese eilten herbei, schnitten ihn ab und man hofft, daß die Schußwunde nicht tödtlich ist, den armen Teufel doch am Leben zu erhalten. Aber alle diese Zwischenfälle haben heimeitem keines großen Aufsehens erregt, wie der Selbstmord von Miß Jane Armstrong, der allerdings schon längere Zeit zurück liegt. Es ist wahr, daß die immens reiche Amerikanerin ungeheure Summen im Trente-et-quarante verloren hat, aber von ihrem finanziellen Ruin konnte trotzdem nicht im Entferntesten die Rede sein. Vielmehr steht heute fest, daß es unglückliche Liebe war, was sie bewog, Hand an sich zu legen. — Des Weiteren wird aus Nizza unterm 12. d. geschrieben: Am 10. d. wurde in einem Landgute zwischen Mentone und Sospel die Leiche eines etwa vierzigjährigen, elegant gekleideten Mannes an einem Baume hängend gefunden. Im Portefeuille des Mannes fand man eine Eintrittskarte ins Kasino Monte-Carlo und eine Visitenkarte, welche wie folgt beschrieben war: „Mein Name ist Julius Schwarz; ich habe gespielt, zuerst gewonnen, dann, von Leidenschaft hingerissen, mehr, als ich sagen will, verloren, Ich bin ruiniert und habe nicht mehr den Muth, im Glend zu leben, und mache ein Ende. Den Henkern (bourreaux) in Monte-Carlo vergeb ich.“ Am selben Tage wurden auch zwei Ertrunkene ans Land gespült, welche ebenfalls Opfer ihrer Spielsucht waren. Ein vierter Unglücklicher, Namens Heinrich Fichtel, wurde durch die Neugierde einer Dame an seiner selbstmörderischen Absicht verhindert, da sie dem Verstorbenen nicht von den Fersen wich. Der Todeskandidat wurde dadurch so geärgert, daß er zur Polizei ging und bat, man möge ihn als Vagabunden einsperren, er sei völlig mittellos, habe kein Geld und seiner Schwester Vermögen verspielt, sei am Selbstmorde verhindert worden und wisse nun nicht, wohin sich wenden. Der Kommissär, ein selten guter Mensch, that ihm für eine Nacht den Gefallen, ihn einzusperren, und bemühte sich, nächsten Tages den „Vagabunden im Salonrode“ durch den betreffenden Konsul nach Paris zu senden, wo Fichtel früher Börsensucher war.

**Theater.**

**Nationaltheater.**

Bengescu's „Pygmalion“ ging Samstag unter großem Beifall des vollen Hauses in Szene. Herr Nottara und Frau Aristiza Romanescu wurden gleich bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt; es schien uns jedoch, daß beide und noch mehr Fräulein Ciuparca als Altarben zu viel outrirt haben. Der beste Deklamator war unstreitig Herr Costescu als Phadart, der namentlich den schönen Monolog im 4. Akte so vorzüglich zur Geltung brachte, daß kein Wort von den klangreichen Versen verloren ging. Es wurde auch dafür bei offener Szene mit dem Verfasser viermal gerufen. Im 1. Akte ereignete sich ein Zwischenfall, indem die elektrische Beleuchtung aus unbekannter Ursache plötzlich versagte und das Haus in tiefste Finsterniß versetzte, worüber eine Panik zu entstehen drohte; nach etwa 5 Minuten wurde diese Störung behoben.

**Die englische Theatergesellschaft**

eröffnet heute Abend mit der Darstellung von „Carmen up to day“ die Serie ihrer hiesigen Vorstellungen im Ephorietheater. Um der Aufführung mit Interesse folgen zu können, wird es nöthig sein, sich das Textbuch zu verschaffen, das bei der Kasse des Theaters in rumänischer Sprache erhältlich ist.

**Pariser Modebrief.**

S. Ob ein „on dit“, ob ein „fait accompli“, das lasse ich dahingestellt, ein hanges Ahnen aber, daß es mit der Herrschaft, wenigstens mit der Alleinherrschaft des Fourreaurockes vorbei ist, zieht durch die Frauenwelt. Dem engen, allgemein beliebten „Beinkleiderkostüm“, welches in seinem harmonischen Guß das repräsentirt, was Dumas Fils den Pariserinnen von der „ligne parfaite“ offenbarte, droht die größte Gefahr. Der Autor der „Kameliendame“ sieht in dem faltenlosen, den Körper eng umschließenden Kleide etwas poetisch Ideales, und so wie die heutige Pariserin daselbe gestaltet, garnirt und trägt, belebt sie damit von neuem jenes Etwas, das „cachet“, welches seit lange schon ihr Privilegium in der Welt der Mode geworden ist. Wie dem Ausbruche einer Revolution sieht man denn auch mit Furcht und Zittern dem Untergange der „robe collante“ entgegen. War sie doch der Ziebling der Gutgewachsenen, die Rettung der mittelmäßig Schönen, das „pis aller“ der mit Embonpoint kämpfenden Eleganten. Schon spricht man von faltenreichen Röcken von Kreolinweite, und wie stets eine Aenderung die andere bedingt, so reißt der Strom diesmal auch die niedliche „Corsage rentrée“, das Nieder „à la vierge“ mit sich fort. Zum Faltenrock gehört die lange Taille, und die „casaque Louis XIII.“ fängt an, eine bedeutende Rolle zu spielen. Als Erinnerung an die Frauengestalt „belle ligne“ bliebe mithin nur der outrirte Bauschärmel, und dieser drückt allerdings dem ganzen Kostüm durch die immer mehr hervortretende Vielseitigkeit in Form und Farbe seinen Stil auf. So streitet der mehr oder minder hochgeschraubte, mit einem Galon oder einer Spitze abgegrenzte Puffärmel „Empire“ um den Vorrang mit dem eleganten Doppelärmel „alliance franco-russe“, bei welchem der enganliegende Unterärmel „Henri II“ sehr kleidsam durch den mit einer Rüsche umgebenen Seidenschlitz „à godet“ hervorlugt. Zu beiden Aermelformen werden einfarbige Sammete in Moosgrün, in Schwarz, in Türkisblau, in Altrosa und in den neuen Nuancen „Tabac“, „Capuciner“ und im alten „mauve“ verwendet. Der Stoff der Robe besteht dann aus gestreifter, auch gemusterter Wolle oder Seide, vornehmlich aber aus schottischem Sammet. Der hohe Epaulette-Armel verschwindet vollständig, dagegen wird der „manche directoire“ viel getragen; dieser wird entweder mit einem armbandartigen Schluß oder mit einem „frou-frou-Bausch“ garnirt. Der schlanke, hochstrebende „manche Sarah-Bernhardt“ hat aber Aussicht, das Modelfeld noch sehr lange zu behaupten. Er eignet sich vorzüglich zum „costume masculin“ für Jagd- und Sportliebhabrinnen, und seit die große Tragödin ihn vor Jahren in einem Dumas'schen Stück als Amazone, den „stick“ in der Hand, zuerst dem Publikum zeigte, haben ihm die Pariserinnen ihre Gunst nicht wieder entzogen.

Die große Sarah ist überhaupt Schöpferin so mancher dauernden Mode. Sie trat als „Tozca“ in Sardou's gleichnamigem Sensationsstück zuerst mit dem blumenüberladenen Hut auf, welcher als Sommer- und Herbstcape-line die „rage“ war. In Zola's „René“ saß sie dem Maler in einer Art Statuentkleid und bereitete dadurch die Herrschaft der „robe collante“ vor, welche sie heute selbst wieder verdrängt, denn sie trägt bereits seit Wochen auf der Promenade den weiten Rock und dazu die „chaussure à cothurne“. Der neue Faltenrock muß ohne Rath angefertigt werden, und seine Weite wird durch die Breite des Stoffes bestimmt. Monsieur Felix, der Vertraute und Mitverschwörer Sarah's bei dieser großen Umwälzung, ließ, um alle Nachahmungen unmöglich zu machen, die zu der Creation Bernhardt-Felix erforderlichen ungewöhnlich breiten Seidenstoffe „Panaché“, die Sammete „Arc-en Ciel“ und die Wollgewebe „Bouclé“ und „Cotelé“ heimlich in Lyon anfertigen. Neue Stoffe, gleichmäßig für weite und enge Fagons beliebt, sind das Plaidgewebe „Highlander“, der pelzige „Zibeline“ und der harte „Stunts“. Ausschließlich für die ausstrebenden, aber ab und zu noch galvanisirten Fourreaurocke, wird die „armure Salambo“, ein metallartiges Gewebe, verwendet werden.

Trotz Cholera und trotz der für die vorgerückte Jahreszeit ungewöhnlich hohen Temperatur wagte sich doch diese und jene vereinzelte sommerfrischelnde Pariserin in die geliebte Stadt zurück, sei es auch nur für einige Tage, um in ihr Chateau oder in das Seebad, welches in Frankreich bis Mitte Oktober besucht werden kann und wird, die neuesten Mode-Eindrücke mitzunehmen. Im „Bois“ empfängt sie in letzterer Richtung, trotzdem Paris eigentlich noch „unbewohnt“ ist, schon die lehrreichsten Eindrücke. Man sieht dort Röcke aus beigefarbenem

Sammet, mit Granatblüthen gemustert und mit einer Relieffstickerei auf Leder umrandet. Die Jaquettes haben breite Revers „à la cosaque“, andere sind in der emanzipirten Form der „garde républicaine“ geschnitten. Bestere Form sah ich aus Beige-Sammet mit großen „Corrozo-Knöpfen“, auf Taschen und Aufschlägen angefertigt. Ab und zu sieht man auch noch die „corsage rentré“; sie muß aber in ihrem Aussterbestadium durch die künstlerisch zur Seite geschlungene Schärpe „Corinne“ gehoben sein. Die „Corinna-Schärpe“ besteht aus dünnem geblühtem Altammet und die Corsage ist vorn und im Rücken mit kleinem herzförmigen Ausschnitt, das was die Buchholz einen heiteren Blick nennt, anzufertigen. An neuen Herbsthüten sah ich die auf dem „sommet“ des Kopfes liegende „coiffe bulgare“, nichts weiter als ein längliches Stückchen schweren Perlenstoffes, auf welchem sich zwei parallellaufende, ausgefüllte Spizenbogen erheben. Diese Bogen erhalten durch einen Draht einen dem Vohengrin-Helm sehr ähnlichen Flügelsschwung, sind außerordentlich kleidsam und werden zu schwarzen Spizenkleidern getragen. Diese Roben haben einen 20 Centimeter breiten Perlenbesatz am unteren Rockrand und werden durch ein ganz in Perlen gesticktes Juavenjäckchen gehoben. Bei diesem Kostüm kommt der schon erwähnte Ärmel „Alliance franco-russe“ sehr zur Geltung. Der um das Vierfache verlängerte Spizenbehang fällt bis auf die Füße herab und der strahlende Perlenärmel hebt sich effektiv aus der duffigen Hülle hervor.

Von diesem auffallenden Farbenspiel, von den extravaganten Formen wendet sich das Auge immer wieder mit einem gewissen Behagen zu der viel vertretenen Herrentracht. Der neueste „psychtissime“ genre de „Costume masculin pour femmes“ ist ein kurzer, glatter Rock aus schwarzem Flanell oder Frachtuch mit nicht zu langer Jacke „Tailleur“. Besonders beliebt dazu ist neuerdings das in der Taille abschließende, aber — man merke wohl — weder das den Gürtel sichtbar werden lassende Juaven- oder das noch kürzere Figaro-Jäckchen, sondern das „Jaquette gargon de Café“. Die Form erhebt sich das weiße Blastronhemd, den rothen Ledergürtel, die selbstgebundene Schawlkravatte aus feinem hochrothen Tuch, sowie den altsilbernen eichelförmigen Manschettenknopf. Als Handschuh ist zu diesem Kostüm der dicke dänische allein statthaft. Zur einfachen Promenadetoilette ist außerdem der perlgraue Derby-Glacehandschuh akzeptiert. Auch gelbe und rothe Zöne sind für den „gantier“ importiert worden. Was die Coiffure betrifft, begünstigt die Mode zum Herrentostüm heuer einen Phantasielock aus buntem Ophelia-Sammet. Daneben wird die kleine Toque mit verschiedenartig gelegten Federn getragen. Die Nephisto-Feder dagegen hat ausgelebt. Der Phantasielock aus Sammet zeigt eine 6 Centimeter hohe Säule, einen breiten Vorderschirm und eine schwarze Federgarnitur „Saul pleureur“. Diese Coiffure wird auch zum Reitleide getragen; dagegen verlangt das dicke, wärmende Herbstkostüm Kapelinen aus Filz in den verschiedensten Nuancen. Das Kostüm für die vorgeschrittene Jahreszeit wird aus ganz neuen, bisher noch nicht fabrizirten Stoffen angefertigt. Der hervorragendste unter diesen ist ein dicker „molleton russe“, welcher in Tabak-, Habana- und röhlich-gelber, Kapuziner-Nuance existirt. Auch Granatroth ist Modefarbe, und es werden alle diese Schattirungen sowohl unis, als in sich abgetönt, breit gestreift gewählt. Ich sah unlängst ein solches Kostüm aus Molleton „café au lait“. Die Schnecken-Taille war durch kurz und lang abwechselnde Umschlagklappen mit einem Schooß „crénelé“ umgeben.

Dieser Schooß wieder war mit einem dicken Paspoil abgegrenzt. Vorn war das Mieder am Halschluss und an der Taille mit je einer großen goldenen Schwertnadel zugesteckt und ließ einen Shawl „Reichenberg“ als Brustschlag sich hervordrängen. Die erwähnte „Schärpe Reichenberg“ wurde von ihrer Schöpferin, der ewig jungen „Naiven“ des Theatre Français, bei der vor einigen Tagen stattgehabten Soiree musicale im Hotel der Marquise de Castrone zu einem „costume à la vierge“ zum ersten Mal getragen. Der nicht ganz enge Rock aus mattrosa Linon war mit einer eine Nuance dunkleren rosa Seide gefüttert. Um die Taille legte sich die nach der Trägerin benannte Ceinture aus weißem Satin, welche in einer breiten eingeknüpften Franze am Knie endete. Bauschärmel „Frou-frou“ aus weißem Surah ließen den Arm bis zum Ellenbogen frei und ein schmales „Suivez-moi“ (die altbekannten Bänderschleifen, welche jetzt in der Watteauschleife wiederkehren) fiel im Rücken über eine kurze weiße Spizenpelzine „Rembrandt“ herab. Auf demselben Feste bewunderte ich eine Robe „Empire“ aus schwefelfarbenem Musselin mit einem Muster von flüderfarbenen Frühlilien. Der Ärmel hatte einen ganz kleinen Gigotpuff aus Velours-argenté, welcher Stoff sich an der hohen „Ceinture-empire“ wiederholte. Drei kleine Bolants aus veilchenblauer Spitze rundeten den mit gleichfarbigem Sammet gefütterten Rock ab. Eine ganz einfache Robe „Imperatrice Josephine“ aus cremefarbenem Musselin mit Brustschlag aus lila und grün schattirtem Moirée und einem knappen Ärmelpuff aus lichter Creme-seide war nicht minder effektiv.

Als „last novelty for ladies“ tritt mit den heran-nahenden Festen Allerheiligen und Allerheiligen der „stimmungsvolle“ Anzug „bure“ in den Vordergrund. Dieser Anzug ist eine Art verweltlichtes Büßergewand in ganz dunkler, sogenannter Jesuitenfarbe und aus dem Stoff angefertigt, welchen die Nonnen zu ihren Trachten verwenden und welcher Stoff „bure“ heißt. Form und Schnitt des Kostüms sind von ausgesuchter Einfachheit, der Sitz ist von höchster Vollendung. Die modernste, aus gleichem Stoff angefertigte „cape“, welche dazu gehört, vervollständigt den nonnenartigen Eindruck der Erscheinung, zu welchem Nonnentypus dann die obligatorische bunte Boa einen originellen Kontrast bildet. Die Boa wird überhaupt wieder zur „rage“. Neben dem immer wieder werdenden Lasso aus Pfauenfedern sieht man dies Toilettenungeheuer in übertriebener Länge aus Schwanzpelz, in vieux rose, mauvefarbenen, mattblauen, gelben und hochrothen Nuancen. Das Muffchen ist aus einem 20 Centimeter langen Stück derselben Boa geschlungen.

Zu den Hauptbeschäftigungen der aus der Villegiatur heimkehrenden Pariserin gehört in der augenblicklichen Uebergangs-Saison der Besuch bei einem der großen Schneider, Worth oder Redfern, Felix oder Ruff. Dort, in den Ateliers dieser Meister, sprudelt der eigentliche Urquell der Mode-Ideen. Wie den Maler vor seiner Leinwand findet die nach „Créations“ suchende Pariserin den Toilettenkünstler in tiefem Sinnen, vor sich auf einer Art Estrade ein junges, grazios gewachsenes Mädchen mittlerer Größe, deren „dessous“, die Unterkleidung bis auf die eigentliche Robe, die höchste Vollkommenheit erreicht haben. Auf den Wink des Herrn werden an der lebenden Modellfigur die neuesten Stoffe versucht, in Falten gelegt, an Raffungen verglichen und mit Besäßen der mannichfachsten Stilarten provisorisch garnirt. Im Verein mit seinen Hauptklientinnen hält der große Mann dann im geeigneten Moment das Bild fest, verbindet

neuen Geschmack mit altem, gibt dem Dagewesenen verjüngte Form und Art, schafft Neues dazu und bestätigt so Voltaire's Wort: „La mode parait, fuit, revient, nait et renait dans tous les temps.“ Zu den Füßen des Modells liegt das auf allerneueste Art zugestuzte Bologneser-Hündchen. Die für die Vierfüßler allein gedietende englische Mode verlangt, daß diese „darlings“ der Damenwelt jetzt ganz fahl geschoren werden; nur in der Mitte des Rückens bleibt ein Büschel Haar stehen und dieser wird mit der Brennscheere zur Chiffre der Herrin umgeformt. Zum Promenadenkleid für die immer noch wiederkehrenden warmen Tage ist nach wie vor Foulard sehr beliebt. In altblauer oder brauner Farbe, ganz glatt geschnitten und reich mit schwarzen garnirt, stellt man aus diesem Stoff die reizendsten Herbsttolletten her. Ein schwarzer Moirée-Sonnenschirm mit cremefarbanem Futter und breiter Spitze, sowie der schwarze Lackschuh und der neueste, ebenfalls schwarze, bis über die Knöchel in Blau oder Bronze Farbe gehaltene Seidenstrumpf vollenden die Toilette. Als Schmuck trägt man dazu eine dicke, goldene Kette, einmal um den Hals geschlungen und mit verschiedenen Breloques bis auf den Rock herabfallend, welche letzterem sie vermittelt eines Hafens als Schleppenträger dient.

Außer solch einfachen Reise- und Promenadenkleidern bringt uns das Ende der Seebad- und Chateau-Saison noch immer Neuheiten für den Salon, für die Jagd-diners und für die Casinos, in welchen die eleganten Pariserinnen sich Abend für Abend an den Tischen des in Frankreich allgemein beliebten Hazardspieles, „les petits cheveux“ drängen. So sah ich vor einer Woche in dem noch ziemlich vollzähligen Kreis in Trouville die Marquise de la Rochefontaine in einer Robe von gestreifter gelber Algerienseide. Ihr Matrosenhut war mit orangefarbenem Sammetband garnirt, — und dies ist eine allerliebste Neuheit — unzählige Nadeln mit Diamantknöpfchen waren an Gürtel, Hut und Rock angebracht. Marquise de Meyronnet zeigte sich in einem glatten schwarzen Tuchkleid. Das spanische kurze Jäckchen ließ einen breiten schottischen Gürtel mit langen Schleifen zum Vorschein kommen. An Hüften sah ich auf diesem letzten Festplatz der scheidenden Saison einen mattblauen Roßhaarbüt, mit gleichfarbigem Sammet und Kornblumen garnirt, welcher zu dem Beige-Sammetkostüm vorzüglich stand. Ein grober „Baillasonhut“ mit Malvenblüthen verlieh einem grau und mauve metallirten Sammtkleid ein reizendes Cachet. Madame Albert Menier zeigte sich in einem einfachen weißen Serge-Kostüm und ihr hübsches Gesicht war von einem großen schwarzen Lamballe-Hut, mit rosenrothem Federbusch garnirt, überschattet. Als Umhang trug die Schwiegertochter des altbekannten großen Fabrikanten einen schwarzen Flanellmantel mit weißem Futter und Capuchon. Daneben sah man Capes aus gelbem Zibelin- und Federstoff, dazu Futter aus schwerer Seide. Diese runden Hüllen werden im Spätherbst aber von den Paletots sac verdrängt werden, Ferner kann ich, was die kommende Saison anbelangt, auch über die Ballroben Einiges vorherfragen. Tarlatan tartare, vieux rose-Gazestoffe, livreeblaue Seidentüll uni oder mit verschiedenfarbigen Sammetmaschen besät, werden für die tanzlustige Damenwelt vorbereitet. Die fahlen, sogenannten kranken Farbentöne der Neuzeit lassen ein relief gestickte oder bemalte Blumen- und Fruchtquirlanden günstig wirken. Aber auch auf hochrothem Sammet schlängeln sich Ipeerosen grazios bis zum Rockrand, und auf moosgrünem Moirée sieht man wundervolle gemalte Weintrauben und Blätter. Zu diesen Ballkleidern wählt

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

## Chenerol.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wesker.

(24. Fortsetzung.)

— Nounou, meine Suppe, gebot Margarethe vor-sichtigerweise.

Die Amme verschwand und Heinrich erfaßte die Hand Madeleine's, die er zu seiner Schwester geleitete.

— Madeleine, sprach er, obgleich er Frau Rodange anblickte, hat Ihre Vater Ihnen gesagt, weshalb ich ihn in London aufsuchte?

Sie bewegte den Kopf mehrmals bejahend, ohne den Blick von ihm abzuwenden.

— Und was an jenem Tage mein Begehren bildete, bildet es auch heute noch . . . Und Sie?

— Ich füge mich den Wünschen meines Vaters, erwiderte Madeleine ohne Zögern und ohne Verwirrung.

Sie hatte so oft an die Möglichkeit dieser Begegnung gedacht, so genau gewußt, was er ihr sagen würde, daß ihre Antworten vorbereitet waren.

— Er ist traurig und verdüstert, fügte sie hinzu; er wäre ganz allein und seinen Kummer vermehren möchte ich um keinen Preis. Doch ich danke Ihnen, Heinrich, und fühle mich ganz glücklich davon, daß ich Sie sehen konnte.

— Das heißt wohl, das Sie mich lieben? fragte er.

— Ich werde immer nur Sie lieben! erwiderte sie mit jener melancholischen Anmuth, die ihr einen so hohen Reiz verlieh.

Die Thür wurde geöffnet, und man erblickte auf einem Brette einen Teller und auf diesem eine Porzellan-schale.

— Leben Sie wohl, sprach Madeleine, ihre Hand aus der des jungen Mannes ziehend; ich entferne mich zu-friedenen Herzens. Lebte wohl, meine theuren Freunde.

Sie glitt so anmuthig und geräuschlos aus dem Zimmer, daß die Geschwister erst zu dem Bewußtsein ihrer Entfernung kamen, als sie bereits am Fuße der Treppe angelangt war. In dem kleinen Wartezimmer fand sie Fräulein Boulain vor, welches sie, lebhafter als sonst ihre Wohngeit war, mit sich ins Freie zog.

Als sie um die Straßenecke biegen wollte, kam ihnen eine Equipage entgegen; mechanisch blickte sie hin und von einer mächtigen Erregung erfaßt, blieb sie wie ange-wurzelt stehen.

— O, Madeleine! sprach Fräulein Boulain ganz leise; da ist Ihre Mutter! Wie verändert sie ist!

Es war in der That Frau Chenerol. Der Kutscher mußte sehr langsam um die Ecke fahren, da es in der Straße von Fuhrwerken und Fußgängern wimmelte, und Madeleine konnte in vollster Ruhe das ehemals angebetete Gesicht ihrer hübschen Mama betrachten. Die schöne Frau Chenerol war thatsächlich verändert, trotzdem sie all-gemein für schöner galt denn je. Ihre Schönheit war nicht mehr dieselbe, durch die sie die Augen des Kindes und den ritterlichen Verehrer bezaubert hatte, das heißt ruhig und gelassen in ihrem friedlichen Egoismus. Der Anflug von Leidenschaft für Chenerol, die kleinlichen materiellen Schwierigkeiten, welche eine Ehescheidung mit sich führt, und die ausgefuchst prunkvolle Umgebung, in welcher Frau

Chenerol lebte, hatten ihrem Gesicht einen kühneren, fin-licheren Ausdruck verliehen. Diese Mutter liebte Made-leine nicht mehr, aber ganz und gar nicht mehr! Was war denn aus der anderen geworden, die sich des Abends vor dem großen Spiegelschrank ankleidete und dabei mit ihrer Tochter plauderte?

Die Pferde zogen wieder an und die Erscheinung verschwand. Madeleine und Fräulein Boulain setzten ihren Weg fort; doch die Freude, mit welcher Heinrich das Herz seiner kleinen Freundin erfüllt hatte, war in der schmerzlichen Verwirrung dieser neuen Begegnung ver-schwunden.

24.

— Kommen Sie recht häufig mit Madeleine zu-sammen?

So lautete die Frage, welche an Frau Chenerol gestellt wurde, noch dazu von einer Freundin, welche sie am häufigsten besuchte.

Die Beireffende war eine schöne Frau in mittleren Jahren und von regelmäßigem Lebenswandel, ohne das man denselben einen exemplarischen hätte nennen können, eine jener Frauen, von denen bereits gesprochen worden, deren Fehler aber nicht nachgewiesen werden konnten. Der Mehr-zahl ihrer Gesinnungsgenossinnen entgegen, hatte sie sich mit den zunehmenden Jahren eine große Toleranz zurecht-gelegt, und einer ihrer Lieblingsprüche war, daß man ein Recht auf Nachsicht habe, gleichwie man ein Recht auf das Licht habe. Sie war heute Witwe, sehr vorsichtig in ihrem Verkehr und dessenungeachtet eine Verfechterin des Grundsatzes, daß die Leidenschaft Alles rechtfertige, sofern nur die Ehe hinterher komme und ihrerseits die Leiden-

man für die Coiffure einen der Frucht- oder Blumen-garnitur assortirten Zweig, welcher den griechischen Haar-tnoten umschließt und im Verein mit einer Seitenlocke auf den Nacken herabhängt. Um die Harmonie des Ganzen zu vollenden, trägt der Atlaschuh auf seinem Vorderblatt ebenfalls eine assortirte Blume oder Frucht. Im übrigen sei zum allgemeinen der Ballrobe bemerkt, daß dieselbe weit und mit einer Art Ueberwurf getragen werden wird.

## Bunte Chronik.

### Eine unterschobene — Gattin.

Vor dem Berufungsgerichte in Tiflis wurde vor Kurzem ein überaus seltsamer Prozeß verhandelt. Alexei Tschumatschloff klagte nämlich auf Ehescheidung, weil seine Frau nicht diejenige Person sei, welche er geheiratet habe. Festgestellt wurde, daß die Schwiegermutter nach dem Tode ihrer an Tschumatschloff verheiratheten Tochter diesem ihre uneheliche Tochter Eugenie als Frau zugesandt hat. Tschumatschloff wurde mit dieser Klage abgewiesen (wahrscheinlich weil gar keine Ehe vorhanden war, die geschieden werden konnte), Mutter und Tochter dagegen zu 100 Rubel Geldbuße oder einem Monate Gefängniß verurtheilt.

### Sarah Bernhardt als „Cleopatre“.

Kürzlich zeigte sich Sarah Bernhardt im Wiener Kartheater als „Cleopatra“ in einer neuen Rolle und selbstverständlich auch in neuen Toiletten. Diesesmal liegt ihr Werth darin, daß sie ägyptischen Kostümen getreu nachgebildet sind. Es wäre unnötig, all die glänzenden Gürtel, Spangen, Rosetten u. s. w. mit ihren verschiedenen Formen und Hieroglyphen zu beschreiben. Der größte Theil derselben besteht aus kostbaren Alterthümern; so ist z. B. das Kollier aus Goldfischchen mit Korallenschwänzen, das die Künstlerin im vierten Akte trug, zweitausend Jahre alt. Was an Originalmaterial zur Vervollständigung des Ganzen fehlte, wurde täuschend imitirt. Die Kostüme bestehen eigentlich nur aus weiten, faltigen, mit langer Schleppe versehenen Hemden, „Gantura“ genannt, in undefinirbarer Weise kunstvoll arrangirt und drapirt, eine Façon, für die natürlich unsere heutige Mode keine Bezeichnung hat. Im ersten Akte — so berichtet das „W. Tgbl.“ — war diese „Gantura“ aus weißem Algerienne, reich mit großen Goldarabesken und Edelsteinen gestickt. Um den Hals schloß sich eine Krause aus Goldperlen, die Falten über der Brust waren von zwei breiten Schließen gehalten, die wie der breite Gürtel von Edelsteinen funkelten. Den Kopf umgab ein Goldstreifen, der vorne eine mit großen Steinen besetzte Scarabäe trug. Bemerkenswerth ist auch, daß Sarah Bernhardt gestern eine rothbraune Perrücke trug, die in langen Locken herabwallte. Im zweiten Akte bestand die „Gantura“ aus einem Goldgewebe, durch das sich weiße Seidenarabesken zogen, die in etwas größerer Form am Saume gleichsam eine Bordure bildeten. Im Haar trug die Künstlerin wilde Rosen; eine Guirlande derselben Blume zog sich von der rechten Achsel quer über die Brust bis zum Kleidesaum. Der Gürtel bestand aus breiten Schildern; den Schluß vorne bildete ein emailirter Sphingkopf, von dem lange Schnüre mit kugelförmigen Steinen herabhängten, die sich mit den Rosen vermengten. Blendend war die „Gantura“ des dritten Aktes aus wassergrüner, golddurchwirkter Algerienne, aus dem einzelne mit blauer und orangegelber Seide gestickte, von Türkiisen umgebene Ara-

besten hervorstachen. Das Devant war mit regenbogenfarbenen Seiden- und Goldquasten bedeckt. Die Taille bestand eigentlich nur aus einer Stickerei von Türkiisen. Den Gürtel schlossen vorne zwei große Rosetten aus Edelsteinen. Um den Hals trug die Künstlerin ein Kollier, das aus mehreren Reihen gelber Steine bestand. Die „Gantura“ des vierten Aktes war aus gelber Algerienne mit gestickten Seidenblättern derselben Farbe, die von Goldperlen eingefasste Streifen bildeten. Als Bordure umgab den Kleidesaum, sowie die weiten Ärmel, die an den Achseln faltenreich hinaufgehalten waren, eine Seidenstickerei in weiß und lila. Als Gürtel diente diesmal eine violette Schärpe mit Perlenstickerei, die vorne lang herabhängte. Im fünften Akte war die „Gantura“ blau, mit weißen und hellgelben Seidensteinen übersät. Das sogenannte „Empargue“ aus gleichem Stoffe war vorne von zwei großen Rosetten gehalten. Ein Kollier und ein kostbarer Reifen im Haar, ägyptische Arbeit, vervollständigten das reizende Ensemble. Zu allen Kostümen trug Sarah Bernhardt die Arme bloß, deren volle Rundung über dem Ellbogen von je zwei Edelsteinspangen eingeschnitten wurde. Die Hände waren fast ganz von Ringen bedeckt, an jedem Finger glänzten besonders große Türkiise.

### Der Anarchist François.

Ein Telegramm hat in den letzten Tagen die in London erfolgte Verhaftung des französischen Anarchisten François, genannt Francis, gemeldet. Aus den Geständnissen des Anarchisten Bricou hat sich ergeben, daß Francis einer der Hauptbetheiligten an dem Dynamit-Attentate des seitdem guillotmirten Ravachol im Restaurant Very gewesen. Zur Zeit dieses Attentats stand François als Möbelsticker in Arbeit. Früher war er bereits zweimal verurtheilt, einmal als Soldat wegen Auflehnung. Er wurde zum Tode verurtheilt, seine Strafe jedoch in fünfjährige Zwangsarbeit umgewandelt. Obwohl verheirathet und Familienvater, war er trotzdem ein so hart gesottener Anarchist, daß er seine Wohnung zum Zusammenkunftsorte seiner Gefinnungsgegnossen machte. Bei einigen früheren Dynamit-Attentaten, so vor der Kaserne Lobau und auf dem Boulevard Magneta, war er der Hauptthäterschaft oder Mitschuld dringend verdächtig und auch in Haft, mußte indessen jedesmal wegen unzulänglicher Beweise in Freiheit gesetzt werden. Diesmal scheint jedoch das Beweismaterial gegen François weniger Lücken aufzuweisen und somit geht François, oder Francis der Dynamiteur, wie er sich selbst zu nennen liebte, wenn ihm wirklich die Urheberschaft an dem Attentate im Restaurant Very nachgewiesen wird, voraussichtlich dem Schicksale Ravachol's entgegen.

### Einen Riesenballon

in der Höhe eines vierstöckigen Hauses will nach einer Berliner Meldung der „Deutsche Verein zur Förderung der Luftschiffahrt“ unter Verwendung der Mittel erbauen, die der deutsche Kaiser in Gesamthöhe von 50.000 Mark dem Verein auf Gesuch des Geheimraths v. Helmholtz, der Professoren v. Bezold, Förster, Kundt und Ahmann, sowie des Dr. Paul Giffeld überwiesen hat. Der Ballon wird nach den Mittheilungen, die in der letzten Sitzung des Vereins gemacht wurden, bei Kugelform einen Durchmesser von 16.88 Meter und einen Umfang von 53.04 Meter erhalten, die Oberfläche wird 900 Quadratmeter und der Inhalt 2528 Kubikmeter betragen. Zur Hülle werden 2100 laufende Meter besten ägyptischen Baum-

wollenstoffes Verwendung finden. Man will nicht die sonst übliche Seide wählen, einmal wegen des zu hohen Preises, dann aber auch, weil Seide wohl Firniß, nicht aber auch Gummi verträgt und die Dichtung mit vulkanisirtem Gummi erfolgen soll, der leichter ist wie Firniß, nicht wie dieser dem Stoff die Hälfte der Festigkeit nimmt und auch nicht klebt und oxydirt. Der Ballon wird drei Ventile erhalten, ein einklappiges Tellerventil von 1 Meter Durchmesser zum Landen und Entleeren, ein kleineres Ventil zum Manövriren und ein „Füllanfangventil“, eine ganz neue Vorrichtung, welche den Kapitalfehler der bisherigen Ballonkonstruktion, das Offenlassen des unteren Theiles, vermeidet und das Gas länger rein und tragfähig erhält. Das Netz wird aus 160 Maschen bestehen und in 40 Auslaufseilen endigen. Für stürmisches Wetter sind außerdem 20 Halteleinen vorgesehen; der Ballonring wird ein Mannesmann-Stahlrohr bilden. Das Gesamtgewicht des Ballons, der vom Korb bis zum oberen Ventil 25 Meter messen wird, soll 800 Kilo betragen, der Auftrieb würde sich bei gewöhnlichem Leuchtgas auf 1600 Kilo belaufen, soll aber durch Verwendung eines leichteren Gases noch erhöht werden; für Versuche zur Gewinnung eines solchen Gases sind 4000 Mark ausgesetzt worden. Die Kosten des Ballons selbst werden sich auf 12.000 Mark belaufen, 8000 Mark will man zur Beschaffung von wissenschaftlichen Apparaten verwenden. Man plant nun, mit diesem Riesenballon im Laufe eines Jahres etwa 50 Freifahrten zu unternehmen und diese so oft als möglich bis zu Höhen von 10.000 Metern auszuweihen, nöthigenfalls unter Mitführung von Vorrichtungen zur künstlichen Athmung. Die Fahrten sollen sich auf alle Jahreszeiten vertheilen.

### Der erstochene Sänger.

Aus Paris wird geschrieben: „Hinter den Koulissen des Theaters Zarzuela in Madrid kam es Samstag Abend zu einem wüthen Standal, der mit der tödlichen Verletzung eines Bühnenmitgliedes endete. Im zweiten Akte von „Der König hat's gesagt“ trug die Sängerin Donna Fabra eben eine Romanze vor, als der Schauspieler Serano hinter den Koulissen zu lärmern und zu schreien begann, um die ihm feindlich gesinnte Sängerin im Vortrage zu stören. Der Tenor-Komiker Guerra wollte Serano beruhigen, worauf dieser eine Strophe aus dem Sassenhauer „La Bruche“ (Die Heze) anklimmte und sich nach Beendigung derselben auf den Komiker stürzen wollte. Die Gattin des Letzteren, welche den noch immer schreienden Serano zur Rede stellte, wurde beschimpft. In diesem Augenblicke erschien der Sohn der Eheleute Guerra und forderte von Serano wegen Beschimpfung seiner Mutter augenblickliche Genugthuung. Der Lärm wurde größer; es kam zwischen Serano und dem jungen Guerra zum Handgemenge. Plötzlich rief Serano: „Ich bin verletzt!“ und stürzte blutüberströmt zusammen. Donna Fabra unterbrach den Gesang und verließ eilig die Bühne. Ein Theil des Publikums stürzte über die Rampe auf die Bühne und von da hinter die Koulissen, wo der verwundete Serano bewusstlos am Boden lag. Man überführte den Schwerverletzten, der von dem jungen Guerra einen Messerstich in die Brust erhalten hatte, ins Hospital, während die Menge den Attentäter aufsuchte, um an demselben für die verbrecherische That Rache zu üben. Der junge Guerra ist noch während der Nacht aus Madrid verschwunden. An dem Aufkommen Serano's wird gezweifelt.

chaft rechtfertige. Klotilde hatte eine gewandte Freundin an ihr gefunden, die stets bereit war, sie zu vertheidigen.

— Mit Madeleine? fragte Frau Chenerol zurück. Aber ganz und gar nicht! Ihr Vater hat es mir ein für allemal verweigert.

— Aber ich denke doch, daß die Ehescheidung gegen ihn ausgesprochen wurde?

— Das wurde sie auch, erwiderte Klotilde; doch kann man nachträglich noch allerlei Vereinbarungen treffen. . . Herr Billeroy hat meine Unerfahrenheit mißbraucht und ausgenützt; ich unterließ es, irgend welche Forderungen aufzustellen, da ich der Meinung war, man könne es einer Mutter nicht verwehren, wenn sie ihr Kind sehen will — und nun gestattet er unter dem Vorwande, daß nichts vereinbart wurde, seiner Tochter nicht mich zu besuchen. Gewiß könnte ich sie aufsuchen; da sie aber bei ihrem Vater weilt, so würde es mir Herr Chenerol nicht gestatten.

Klotilde hatte diese Erklärungen in ziemlicher Verwirrung und in einem recht kläglichen Ton abgegeben, wodurch dieselben einen Anschein von Glaubwürdigkeit erhielten. Ihre Freundin überlegte einen Augenblick, dann sprach sie, von einer glänzenden Idee erfaßt:

— Weshalb versuchen Sie nicht, mit ihr bei einer dritten Person zusammenzukommen? Hiergegen könnte absolut nichts eingewendet werden, und ich stelle Ihnen mein Haus bereitwillig zur Verfügung.

— Wie liebenswürdig von Ihnen! lobpries Frau Chenerol mit ihrem köstlichsten Lächeln, während sie der widerwärtigen Person innerlich fluchte.

— Abgemacht also! Treffen Sie eine Verabredung

mit Ihrer Tochter und wenn Sie mich Tags vorher verständigen, so werde ich mich Ihnen stets zur Verfügung halten. Meine arme Freundin! Wie sehr müssen Sie unter dieser Trennung leiden! Und Madeleine, die sie förmlich anbetete!

— Ach ja, mein kleiner Schatz, wir hatten einander so lieb! gab Klotilde zur Antwort. Glauben Sie mir, das Leben auferlegt uns mitunter gar harte Dinge! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre außerordentliche Güte.

Ein zweiter Gast fand sich gerade rechtzeitig ein, um dieser gefährlichen Unterredung ein Ende zu machen, und Frau Chenerol entfernte sich, ganz lächeln und voll Liebenswürdigkeit.

Während sie in ihrem Wagen zu einer anderen „Freundin“ fuhr, dachte sie nach, auf welche Weise sie sich aus der schwierigen Lage befreien solle, in die sie soeben ihre liebenswürdige Bekannte gewaltig gezerrt.

Mehr denn einmal hatte sich in ihrer Gegenwart bereits ein gewisses Erstaunen darüber kundgegeben, daß man sie niemals von ihrer Tochter sprechen hörte, und in diesem Punkte war ihr Gewissen ein wenig empfindlich!

Sie dachte also zehn Minuten lang mit einer gewissen Mühsal an Madeleine.

Am einfachsten wäre es und alle Schwierigkeiten würden mit einem Male ein Ende nehmen, wenn Billeroy seiner Tochter gestatten würde, den Vorschlag der Frau Aubrey anzunehmen. Er war aber so eigenförmig! Wenn sie ihm nur Vernunft beibringen könnte!

— Der Vorschlag müßte von Madeleine selbst ausgehen, sagte sie sich nach langem Erwägen.

Billeroy hatte Klotilde verboten, einen Versuch, sich ihrer Tochter zu nähern, zu machen; aber an sie zu schreiben, hatte er ihr nicht verboten. Vielleicht hatte er nicht daran gedacht, oder aber nicht so brutalerweise jedwede Möglichkeit eines Verkehrs zwischen Mutter und Tochter abzuschneiden wollen.

Bisher hatte weder die Eine noch die Andere dieses Versäumnis mißbraucht. Von Zeit zu Zeit richtete Klotilde einige liebevoll gehaltene Zeilen an ihre Tochter, und diese hatte geantwortet, ins solange die Heirath noch nicht stattgefunden. Doch seit dem Tage, da ihre Mutter die Gattin Chenerol's geworden, war keine Zeile mehr zwischen ihnen gewechselt worden; Klotilde unterließ zu schreiben, weil sie sich zu befangen fühlte, und Madeleine aus Haß gegen den neuen Namen, welchen sie auf den Umschlag hätte setzen müssen.

— Madeleine muß den Wunsch äußern, mit mir zusammenzukommen! wiederholte Klotilde auf dem ganzen Wege, während sie nachhause fuhr. In dem dunklen Coupe sitzend, erinnerte sie sich an die Heimfahrten, so lange sie noch die Frau Billeroy's gewesen, als ihre Tochter sie erwartete, um ihr beim Ankleiden behilflich zu sein. Das war so hübsch gewesen! . . . Wie niedlich doch Madeleine war und wie sehr sie ihre Mama liebte!

— Sie wird sich freuen, wenn sie wieder mit mir zusammenkommen kann! sagte sich Frau Chenerol, die die schmerzliche Spannung der letzten gemeinsam verbrachten Tage ganz vergessen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Handel und Verkehr.

Bukarest, 24. Oktober 1892.

## Offizielle Börsenkurse.

**Bukarest, 24. Oktober.** 6% Staats-Obligationen 131.75. 8% Anale Pfandbriefe 96.75. 7% Rädtische Pfandbriefe 133.00. 6% Rädtische Pfandbriefe 101.50. 7% Rädtische Pfandbriefe 90.50. 5% verp. Rente 99.00. Amort. Rente 96.50. 4% Rente 82.25. 5% Communal-Anleihe 91.70. Nationalbank 1888 Banbank 127. Sacia-Romania 407.—. Nationala 415. Paris-Cheq 100 15.00. Paris 3 Monate 99.75. London Cheq 25.25.00. London 3 Monate 25.10.00. Wien Cheq 2.11.00. Wien 3 Monate 2.09.00. Berlin Cheq 123.80.—. Berlin 3 Monat 123.00. Antwerpen Cheq 99.95. Antwerpen 3 Monat 99.55.

**Wien, Schluß, 22. Okt.** Napoleon 8.52. Türkische 10.85. Silbergulden Papier 100. Papierrenten 119.00. Kreditanstalt 369.85. Oesterr. Papierrente 96.40. Goldrente 114.50. Silberrente 111.90. Ungar. Goldrente 96.20. Sicht London 119.90. Paris 47.62. Berlin 58.85. Amsterdam 99.15. Belgien 47.62. Ital. Bannoten 45.80.

**Berlin, Schluß, 22. Okt.** Napoleon 16.175. Am. rum. Rente 96.70. 5% Am. rum. Eisenbahnen 102.00. 4% rumänische Rente 82.20. Bukarester Municipal-Anleihe 95.50. Fikt. Papiere rubel 203.20. Diskontogesellschaft 184.40. Devis London 90.285. Paris 80.60. Amsterdam 167.90. Wien 169.15. Belgien 80.65. Italien 77.85.

**Paris, 22. Okt.** 4 1/2% franz. Rente 106.02. 3% franz. Rente 99.02. 5% perpet. rum. Rente 99.75. Ital. Rente 92.65. Griech. Anleihe 1897 933.50. Ottomanbank 593.12. 6% Egypter 501.25. Türkeilose 92.62. London cheques 25.17. Devis Amsterdam 206.12. Devis Berlin 122.25. Devis Belgien 1/10. Devis Italien 3 1/2.

**London, 22. Okt.** Consolides 96 1/16. Banque de Roumanie 7.30. Devis Paris 25.33. Devis Berlin 20.51. Amsterdam 12.04.

**Frankfurt a. M., 22. Okt.** 5% rum. amort. Rente 97.00. 4% rum. amort. Rente 82.20.

## Zur Abänderung des Handelsgesetzbuches.

Der Justizminister hat eine aus dem Appellgerichtsrathe Chiru, dem Präsidenten des hiesigen Handelsgesetzes Djurara und dem Staatsadvokaten Boamba bestehende Kommission mit dem Studium der an dem Handelsgesetzbuche vorzunehmenden Abänderungen betraut. Diese Kommission wird unter Vorsitz des Justizministers arbeiten und sich insbesondere mit den Abänderungen befassen, welche in Betreff der Falliments und Cambien vorzunehmen sind, um die Gläubiger vor den Betrügereien zu schützen, denen sie sich heute ausgesetzt sehen.

## Der artesische Brunnen.

welcher auf dem Baragan neben der Bahnstation Marculesti ausgeführt wird, dürfte im nächsten Jahre fertig gestellt sein. Die Bohrungen sind schon bis zu einer Tiefe von 55 Meter gelangt und haben die zweite Wasserschicht passiert, welches in der Sonde bis 45 Meter gestiegen ist. Es ist unzweifelhaft, daß das Wasser aus den unteren Schichten an die Oberfläche gelangen wird.

## Konkurrenz für Baupläne.

Es wird ein internationaler Konkurs für Lieferung von Bauplänen zum Zwecke des Baues eines Zentral-Bahnhofes und eines neuen Direktionsgebäudes für die hiesigen Eisenbahnen ausgeschrieben werden. Die Pläne sind bis 1. Mai 1893 einzusenden. Es werden drei Preise und zwar zu 30.000, zu 15.000 und 10.000 Lei zur Vertheilung gelangen. Der Verfasser des besten Entwurfes wird dann auch mit der Ausarbeitung der definitiven Pläne betraut werden.

## Getreidemarkt in Braila vom 22. Oktober.

	Hktl.	Libr.	Preis	
Weizen	3400	58 1/2	9.50	Magazin
"	2100	54	7.35	Schlepp
"	3400	56 3/4	9.20	Magazin
"	1780	56	8.15	Schlepp
"	2300	56 1/2	8.65	Magazin
"	1300	56 3/4	8.80	"
"	3490	57	8.55	"
Gerste	2100	43 3/4	4.82 1/2	Caic
"	1000	48	5.70	Waggon
Weizen	700	58	10.—	Magazin
"	2500	57 1/2	9.—	"
"	1420	55	9.70	Caic
"	3300	58	9.87 1/2	"

## Angekommene Cerealien

zu Wasser		zu Land	
Weizen	Hektl. 19500	Weizen	Hektl. 3600
Roggen	" 14500	Roggen	" "
Mais	" 6000	Mais	" 1550
Gerste	" —	Gerste	" "
Hafer	" —	Hafer	" "
Bohnen	" —	Bohnen	" "
Hirse	" —	Hirse	" "
Raps	" —	Raps	" "

## Der Wasserstand der Donau

ist so tief gesunken, daß ein englisches Schiff, welches von der Sulina aufwärts fuhr in der Gegend von Tulcea auf eine Sandbank stieß und sich dertort festrannte, daß es

nicht von der Stelle gebracht werden kann. Mehrere Schiffe, die nachträglich denselben Weg stromaufwärts machten, mußten aus diesem Grunde in einer gewissen Entfernung Anker werfen, weil das englische Schiff ihnen den Weg versperrt.

## Aus unseren Hafensplätzen.

Galatz und Braila wird berichtet, daß dort eine Handelsstockung eingetreten sei, wie sie sonst nie gewesen. Das Sinken der Fruchtpreise einerseits, die Vertheuerung der Schiffsfracht andererseits verhindern jede Entfaltung des Verkehrs. Während im Frühjahr die Schiffsfracht 8 Schilling per Tonne betrug, ist sie dormalen auf 20 Schilling gestiegen und für das mittelländische Meer sind überhaupt keine Schiffe vorhanden.

## Die neue russische Anleihe.

Nach einer der Dsch. Jtg. von gutunterrichteter Seite zugehenden Mittheilung wäre die neue russische Anleihe von 500 Millionen Francs so gut wie abgeschlossen, und zwar, wie vorausgesehen, mit dem Pariser Hause Rothschild. Die weiteren Einzelheiten des Abschlusses dürften erst in einigen Tagen bekannt werden. — Aus Berlin wird dagegen telegraphisch berichtet: „Wie die Voss. Zig. aus sicherer Quelle erfährt, ist die russische Anleihe in Paris gescheitert, obwohl Witte bis zum Uebernahmesturz von 90 Prozent herabging. Zugleich haben sich die Aussichten auf das russisch-deutsche Zoll-Abkommen vermindert.“

## Die Wirkungen der McKinley Bill.

Infolge dieser Bill sind bekanntlich in Amerika zum Schutze der dortigen Industrie sehr hohe Einfuhrzölle für alle aus Europa kommenden Industrie-Artikel eingeführt worden. Die Urtheile über die Wirkungen dieser Bill sind selbst in Amerika sehr verschieden. Wenn der Präsident Harrison als Maßstab für den Volkswohlstand und die Wirkung der genannten Bill die Zunahme des amerikanischen Außenhandels im Jahre 1891 um 200 Millionen Dollars gegen 1890 hinstellt, so entgegnet andere, daß 140 Millionen hiedon auf landwirtschaftliche Produkte entfallen, weil die Ernte zufällig in Amerika sehr gut, in den europäischen Ländern aber zumeist schlecht ausgefallen war. Während die Preise der heimischen Produkte niedrig sind, sind die Preise vieler importirter Artikel bedeutend gestiegen, und beginnt auch die sogenannte Handelsbilanz passiv zu werden. Eines der ungünstigsten Zeichen für die schlechte Lage bieten die zahlreichen Striks; bemerkenswerth in dieser Richtung erscheint der Umstand, daß man gerade in der so geschätzten Eisenindustrie die Löhne erniedrigte, weil trotz des Schutzzolles ein bedeutender Preisfall eintrat. Das Umsichgreifen der Cartellpolitik erscheint als das einzige Mittel, die Industrie vor dem Niedergange zu schützen. Man hoffte von der McKinleybill auch ein Steigen der Arbeitslöhne und nun würde gerade vor den hiebei zunächst interessirten Arbeiterorganisationen der Nachweis des Gegentheiles geliefert. — So kommen selbst die so arbeitskräftigen und unternehmen den Amerikaner zur Ueberzeugung, daß der künstliche Schutz der Industrie gerade in das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung umschlägt. Hier in Rumänien können wir ähnliche Erscheinungen beobachten sie sollten den leitenden Kreisen und unsern Volkswirthen umso weniger entgehen, als gerade jetzt, wo die Verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in naher Aussicht stehen der Moment gegeben wäre, dasjenige zu schützen, was sich mit Erfolg für die nationale Industrie schützen läßt und nicht aus dem Auge zu verlieren, daß diejenigen Industrien, die nicht auch zugleich auf der natürlichen Grundlage der Landesverhältnisse fußen, sich künstlich nicht halten lassen, weil die starke auswärtige Konkurrenz immer die Mittel findet, die künstlichen Schutzmaßnahmen eines übertriebenen Tarifes zu paralysiren und darunter leiden die Konsumenten gleichermaßen, wie die künstlich geschützten Industriellen.

## Letzte Nachrichten.

Wie aus Hamburg unter dem 22. d. M. gemeldet wird, ist das Entrepot der Paketbootgesellschaft, in welchem sich verschiedene Ateliers für Reparaturen befanden, vollständig abgebrannt. Der große Kessel wurde infolge des Einsturzes einer Mauer arg beschädigt. Die Fabrik für chemische Produkte, Athames Royal und Cie. ist ebenfalls stark heimgesucht worden. Der Direktor und drei Feuerwehrleute sind schwer verletzt worden. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Mark.

Cagliari, 21. Oktober. In der letzten Nacht wüthete hier ein orkanartiger Sturm mit heftigem Regen. Infolge von Ueberschwemmungen sind der Eisenbahn und der Telegraphenverkehr an mehreren Punkten unterbrochen. In Decimo sind acht Häuser eingestürzt. In Elmas und Assimini sind an hundert Häuser dem Einsturz nahe. Bisher wurden zwei Leichen aufgefunden. Die Gesamtzahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. — Der Präsekt fand die Ortschaft Assimini in einem trostlosen Zustande. Ungefähr ein Drittel der aus ungebrannten Ziegeln erbauten Häusern ist eingestürzt und begrub alle Möbel und Gerath-

schaften unter ihren Trümmern. Zwei Frauen, die sich verspätet hatten, kamen ums Leben. Der Präsekt reist morgen nach San Sperate, woselbst zwei Dritteile der Einwohner ohne Obdach sind und die Zahl der Opfer eine anscheinend sehr große ist.

Aus Budapest wird unterm Vorgestrigen gemeldet: Gestern Abend brach in der Concordia-Mühle ein Feuer aus. Es gelang der Feuerwehr den Brand zu lokalisieren. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 60.000 fl.

Aus Potsdam wird unterm 22. d. telegraphisch berichtet: Heute um 5 Uhr Nachmittag fand im neuen Palais die Taufe der Prinzessin statt, welche den Namen Viktoria Luise erhielt. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen, Taufpaten und die Vertreter der abwesenden Taufpaten wohnten der Taufe bei, welche vom General-superintendenten Dryander vorgenommen wurde. Nach der Taufe fand Cercle und nachher Galadiner statt.

Man meldet aus Newyork 22. Oktober: Anlässlich des Feuerwerkes, welches in Los Angeles (Kalifornien) während der Columbusfeierlichkeit abgebrannt wurde, fand eine Explosion statt. 1 Beamter und 3 Kinder wurden getödtet und 9 Personen schwer verletzt.

## Telegramme.

Wien, 24. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ erfährt aus Canea, daß die Gerüchte bezüglich eines Aufstandes auf Creta übertrieben seien. Man meldet einige Unzukömmlichkeiten von geringer Bedeutung, um deren wegen 8 Personen ausgewiesen wurden. Gegenwärtig ist die Ruhe vollständig; gleichwohl kann man auf einige künftige Racheakte gefaßt sein.

Budapest, 24. Oktober. Das Abgeordnetenhaus beschloß einstimmig die Diskussion über das Honvedmonument zu vertagen, weil auch die Feier der Enthüllung dieses Monumentes vertagt wurde. Graf Szapary stimmte bei, sagte aber, die Vertagung bedeute nicht das letzte Wort in dieser Frage. Apponyi und Detvös griffen die Regierung heftig an. Sie erklärten, ihre Opposition gelte nicht der Armee, sondern dem Regierungspräsidenten.

Paris, 24. Oktober. Der Minister für öffentliche Arbeiten theilte dem Ministerrathe seinen Entschluß mit, demzufolge der eventuelle Kammer-Antrag des Herrn Baaly, die Fremden von der Arbeit in den Bergwerken auszuschließen, bekämpft werde. Ein solcher Antrag ist mit der gegenwärtigen Gesetzgebung und den internationalen Verträgen Frankreichs unvereinbar. — Nach dem „Petit Journal“ wird ein zweifacher Angriff gegen das Approvisionnementzentrum der Dahomeyer seitens der Kolonie des Obersten Dobbis einerseits und den Truppen andererseits, die auf einem neuen Wege vom Senegal vordringen, vorbereitet. — Der „Figaro“ meldet, die Regierung habe schon vor einigen Monaten der Nunciatur die Liste der Titulare für die erledigten Bischofs-sitze vorgelegt, welche dem Papste zur Approbation unterbreitet werden müsse.

St. Denis, 24. Oktober. Während der Zusammenkunft der Anarchisten entstand ein Tumult. Mehrere Personen wurden durch Revolverschüsse verwundet. 4 Anarchisten, darunter ein Deutscher, wurden in Haft genommen.

Rom, 24. Oktober. Der gewesene Minister Zanarelli, einer der Führer der historischen Linken, hielt in Fies eine Wahlrede. Er gab seinem vollen Vertrauen zum Kabinet Gioletti Ausdruck und billigt dessen finanzielles Programm. Er billigt auch die von ihm erzielten Ersparnisse, aber angesichts der beträchtlichen Kürzungen der übrigen Staaten, wäre es unklug, ja geradezu ein Verbrechen, die Verteidigungskraft des Landes zu schwächen. Er wies nach, daß die Flottenschau in Genua eine feierliche Bestätigung dessen sei, daß Italien unter Aufrechterhaltung seiner Allianzen sich den übrigen Mächten gegenüber zu einer lebhaften Freundschaft bekenne. Der Zweck der Allianz mit den Centralmächten ist der Friede, dessen der junge Staat zur Kräftigung seiner Einheit und Entwicklung bedürfe.

Cagliari, 24. Oktober. Die durch einen Cyclon verursachten Schäden sind unermesslich. Die Hälfte der Wohnhäuser in St. Sperate wurden beschädigt; man spricht von 200 Menschenopfern.

Athen, 24. Oktober. Der Czarewitsch ist nach Abhaltung der Quarantäne und nach einer Verzögerung von 2 Tagen in Folge schlechten Wetters auf dem Meere angekommen. Er wurde amülich empfangen.


  
**Rosa Bossel,**  
**Alexander Jonescu,**  
 Verlobte.  
 Bukarest 1892.

**Kurs-Bericht vom 24. Oktober n. St. 1892**  
**Wechselstube C. STERIU & Comp.**  
 Strada Lipsicanı No. 19.  
**Bukarester Kurs**  
 3 Uhr Nachmittags.

	Kauf.	Verkauf
5 pro. Municipal-Oblig. 1883	89 75	90.65
5 pro. Municipal-Oblig. 1884	—	—
5 pro. Com.-Anl. 1890	91 25	91.75
5 pro. R. Rente amort.	95 75	96 25
5 pro. Rum. Rente perp.	99 50	100 —
4 pro. Rente amort.	82.25	82 75
5 pro. Cred. fone. rur.	98.50	98. —
5 pro. Cred. fone. urb.	90. —	90.50
6 pro. Cred. fone. urb.	101.50	102 25
7 pro. Cred. fone. urb.	102 —	103. —
5 pro. Cred. fone. urb. Jassy	81 25	81.75
6 pro. Staats-Obligat. (convertirte Rural)	101 50	102.25
10 Lei zins. Pensionsc.-Oblig. (nom. 300 Ln.)	275	280
Sum. Bau-Gesellschaft	109	112
Ver.-Ges. Nationala	410	415
Ver.-Ges. Dacia-Rom.	400	405
Sum. National-Bank	1670	1680
Oesterreichische Gulden	2.1000	2.12 00
Deutsche Mark	1.2350	1.25. —
Französ. Banknoten	100. —	100.50
Englische Banknoten.	25. —	25 50
Rubel.	2.52	2.55
Gold-Agio	— 00	0 00
Napoleonodor gegen Gold	20.00	20.05

**Wasserstand**  
 der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.  
 21. Oktobr. 20. Oktobr.

Donau: Pressburg	1 97 M.	2 02 M.
Budapest	1.80	1.86
Orsova	1.37	1.42
Drau: Barcs	0.62	0.45
Esseg	1.67	1.57
Theiss: M.-Sziget	0.58	0.50
Szolnok	0.67	0.80
Szegedin	0.83	1.93
Sava: Sissek	2.03	1.60
Mitrovitz	—	1 57

**Doktor Wilhelm Salter**  
 Boulevard Carol I. No. 31  
**Spezialist für Frauenkrankheiten**  
 heilt ohne Berufsstörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren und weißen Fluss, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.  
 Sondersordination von 7-8 Uhr früh und 2-4 Nachm.  
 Boulevard Carol I.

**Empfehlenswerthe Hotels:**  
 In denselben sind angekommen.

Grand Hotel de France. Lazar, Columbeanu, Craiova  
 Socec, Mihalesti. Jacobovici, Tzoni, Jassy. Müller, Fr. Lindau  
 T. Magurele. Jokel, Corabia. Hauptm. Lamanche, Weinberg, May, Paris, Popp, Targovesti. Dumitrescu, Ploesti. Heine, London, Frau Tzigler, T-Severin. Frau Zisidi, Vulpe, Galatz. Ivanovici, Giurgiu. Richard, Marculesti. Camarasescu, T.-Jiu. Schmidt, Chemnitz. Novák, Wien.

Hotel Regal. Hagiamoglu, Galatz. Simionescu, Jonescu, Focșan. Boicoianu u. Fam., Buzeu. Fayler, Mantagne, Song, Herbert, Graves, Mansfield, Ney, Miss Alston, Povys, Stabings, Egerton, Greet, England. Josan, Gaesti, Dafinescu, m. Frau, Roman, Capitalin, Maltarescu, Craiova.

Hotel Union. Högl, Buzeu. Born, Jassy. Chardin, Botogani, Păcoș, Tomescu, Craiova. Gelmeșanu, Severin. Climis, Galatz. Artest, Ramsaitner, Clevaland, Coppinger, Amberg, Bartlett, Emil, Rorvis, Marefret's, London. Stanescu, Craiova.

**Restaurant I. Paraschivescu**  
 (früher Rașca) Str. Academiei.  
 Dem geehrten Publikum bringe ich zur gef. Kenntniss, das von 1./13. October an die Restauration vom Garten in den großen Salon verlegt wird, wo stets eine große Auswahl französischer, deutscher und rumänischer Speisen vorrätzig sind. — In- und Ausländer Weine. — Allabendlich Concert der National-Kapelle G. N. Dinicu.  
 Hochachtungsvoll  
 I. Paraschivescu.

**Französisches Mädchen-Pensionat**  
**B. S. Choisy**  
 gegründet im Jahre 1870  
 Bukarest, Str. Negustori 4. 614 29

Das Internat dieses Institutes enthält folgende drei Sektionen:  
 1. Die vorbereitende Sektion für den Primar-Kursus.  
 2. Sektion der 4 Primarklassen.  
 3. Sektion für den Sekundarkursus.

In sämtlichen Sektionen werden die Kurse in rumänischer Sprache dem Staatsprogramme gemäß abgehalten; die Jahresabschluss-Prüfungen werden je nach Wunsch der Eltern entweder im Institute selbst oder an den Staatsschulen abgelegt. Die französische und deutsche Sprache, sowie die Handarbeit sind obligate Gegenstände, die englische Sprache, Piano, Zeichnen und Malen fakultative Gegenstände.

Aufgenommen in das Institut werden:  
 Interne, Halb-Interne und Externe.  
 Beginn des neuen Schuljahres 29. August n. St.

**Lithograph,**  
 welcher auch in Chromo bewandert ist, findet dauernde Stellung. Offerte und selbstgefertigte Muster zu richten an  
 Carol Göbl, Str. Dómnei 16  
 Bukarest.

Neu! Hochwichtig für die Gesundheit! Neu  
**Dampfbettfedern-, Rosshaar- und Wollreinigungs-Anstalt.**  
 Jeder in den Bettfedern, Rosshaaren etc. befindliche Schmutz, alle für die Gesundheit schädlichen Stoffe wie Ausdünstung der Federn, fressende Motten etc. werden durch meinen Apparat vollständig getödtet und entfernt, überhaupt alle Betten, Matratzen in neuen Zustand versetzt.  
 Jeder Auftrag wird innerhalb 12-24 Stunden erledigt, und bitte solche schriftlich oder mündlich an mich richten zu wollen.  
 Zeugnisse von hohen Behörden, Instituten, Hotels u. Privaten stehen zu Diensten.  
 Hochachtungsvoll  
**B. C. Höger,**  
 787 13 Bukarest. Str. Popa-Russu No. 21.

**Grand Hôtel de France**  
**BUKAREST.**  
 Im Centrum der Stadt gelegen. Vollkommen neu renovirt.  
**Wasserleitung u. modernste hygienische Einrichtung im ganzen Hause. Größte Reinlichkeit.**  
 Großes Café, Rendezvous der kaufmännischen Elite. Französische, rumänische und österreichisch-ungarische Küche.  
 Arrangement für Wohnung und ganze Verpflegung. Salons für Muster-Ausstellungen.  
**Mäßige Preise.**  
 Ph. Hugo,  
 388 134 Besitzer des Hotel Hugo in Braila.

**Installation**  
 von Telegraph-, Gas- und Wasserleitungen, Blitzableiter, Telephon's  
 Wasser-Filter 764 15  
**„Chamberland-Filter“.**  
 Closets aller Systeme. — Export.  
**Teirich & Leopolder,**  
 Bukarest, Str. Berzei No. 9.

**„Stella“**  
 Erste Seifen- und Parfümerie-Fabrik mit Dampf-betrieb  
**BUKAREST**  
 Hauptdepot: Calea Victoriei Nr. 94 vis-à-vis dem Königl. Palais  
 empfiehlt:  
 Feinste Wäsche- und Cocoseifen, Familienseife, Glycerinseifen und feinste pillirte Seifen, Eau de Cologne und Parfums, sowohl in Flacons als auch nach Gewicht.  
**Carbolseife**  
 bestes u. billigstes Mittel gegen ansteckende Krankheiten.  
 Prompte Bedienung.  
 1019 153

**J. Schmidt's Tanz-Schule**  
 im Lokale der Bukarester Deutschen Liedertafel.  
 Es diene zur gef. Nachricht, daß der Unterrichtskursus bereits begonnen hat. Schüleraufnahme an den Unterrichts-abenden Montag u. Donnerstag Abend v. 8 10 Uhr.  
 Achtungsvoll  
 J. Schmidt, Tanzlehrer.  
 894 3

**Junger Mann**  
 aus gutem Hause mit Kenntniss der deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift wird als Praktikant für Bureaufach aufgenommen.  
**Brüder Geppich,**  
 903 2 Strada Selari No. 4.

**Ein möblirtes Zimmer**  
 mit Vorzimmer wird bei einer deutschen Familie gesucht. Eventuell mit Verpflegung. Adressen werden an die Adm. d. Blattes unter „D. M. B.“ erbeten.  
 902 3

**Französische Gouvernante**  
 die auch Deutsch versteht, findet sofortige Aufnahme. Strada Campineanu Nr. 6.  
 900 2

**Knaben-Institut**  
**Bergamenter**  
 Autorisiert v. d. Kultusministerium 1875.  
 Primar- u. Gymnasial-Klassen.  
 Staatsgiltige Zeugnisse.  
 Bukarest Str. Isvor 18.  
 749

**Café Imperial.**  
 Erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß vom **Donnerstag, den 27. Oktober** ab die bekannten Abendkonzerte mit gewähltestem Programme wieder beginnen.  
 896 3 Achtungsvoll  
**Bonyhardi.**

**Kost und Wohnung**  
 findet ein anständiger Herr bei deutscher Familie. Die Wohnung ist 7 Minuten von St. George-Platz entfernt. — Nähere Auskunft beim Administrator. d. Blattes.  
 907 2

**F. NOWAK**  
 CALEA VICTORIEI No. 74.  
 Grosses Piano - Depot.  
 Alleiniger Repräsentant der Firmen: 908 1  
 Steinway (Newyork), Bechstein, Duplex, Schiedmayer, L. Bösendorfer, Schmiedmayer & Sohn.  
 Verkauf auf Ratenzahlungen.

Das erste concessionirte  
**Placierungsinstitut**  
 für ganz Rumänien, gegründet 1882,  
 verschafft stellungsuchenden Damen für Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungsfach jederzeit vortheilhafte Stellen. Auch finden einzelne Damen in meinem Gouvernamenten, welches sich der höchsten Protectionen erfreut, jederzeit angenehme und billige Pension.  
**ADELHEID BANDAU**  
 Diplomirte Lehrerin  
 Bukarest, Str. Model 14.  
 689 25

Revenu de 5000 Fr. par an offert à tous ceux qui voudraient s'occuper dans leurs moments de loisir, de la représentation d'une maison importante.  
 Ecrire à la Banque Centrale Bruxelloise, à Bruxelles, (Belgique). 899 3

**Wer**  
 Meyers Lexikon IV. Auflage, Brehms Thierleben III. Aufl., Naturkunde und Schloßers Weltgeschichte, billigst zu verkaufen hat, die Exemplare müssen aber neu und ungebraucht sein) möge es mir mittheilen, was ich dann gegen kleiner Nutzen an Kaufstücken wieder abgeben werde  
 901 3 Ig Herr.

**Revis- und Wachenlisten**  
 stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“.

**Ein flotter Zeitungssetzer**  
 wird für die Druckerei des „Bukarester Tagblatt“ zu sofortigem Eintritt gesucht. Dauernde Condition. 891

Angenehmster Weinsäuerling

Von bester Wirkung bei Magenleiden und Athmungsbeschwerden



**K. IMPER**  
**ÉPÄTI**  
an  
**Kohlensäure**  
reichster und reinster  
**alkalischer Sauerbrunnen**

zu haben in allen bedeutenden Colonialwaarenhandlungen, Restaurationen und Apotheken.  
Generaldepot bei 413 50  
**G. GIESEL**  
Calea Moşilor 64 „zu den drei Tannen“.

Bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk.

Vorzüglich gegen Blasen- und Darmkatharr.

**100% Verdienst**

und mehr erzielen Geschäfte jeder Branche, auch Handelsleute durch den Verkauf von patentirten, concurrenzlosen Artikeln. Ueberall flott verkäuflich. Auf Wunsch Alleinverkauf. Kellame gratis. 911 1

Theodor Siemen,  
Düsseldorf, (Deutschland)

**Tüchtiger Plakagent**  
findet Anstellung in einem bedeutenden Kommissions- und Agentur-Geschäft. — Offerten unter „W. B.“ an die Adm. des Blattes. 904 2

**Dr. THÖR,**  
Spezialarzt  
für  
**Syphilis**  
und 851 10

**Impotenz**  
seit 21 Jahren (1870),  
Ordination von 8 Uhr  
Morgens bis 8 Uhr Abends  
**Strada Emigratu I,**  
Eingang nur von der Strada  
Sf. Voivozi.

**G. Luther,**  
Braunschweig.  
Größte Maschinenfabrik auf dem Continent für Mählen-Industriemaschinen, verbesserte Walzenstühle neuesten Systems Plansichter Patent-Gaggenmacher mit Verbesserungen nach den neuesten Erfahrungen. Wasser u. Dampf-Mählen. Aufnahmen, Pläne und Devisen gratis. 418 88

Generalvertreter  
**Hillmer & Kessel,**  
Ingenieure-Constructeurs,  
Str. Stavropoleos I. Bukarest

Zur rationellen Pflege der Zähne vorzüglichstes Präparat

Aerztlich geprüft!



**Salvator**  
Glycerin  
**Zahn-Creme.**

Gefährlich gefürchtet!

in zierlichen Etuis und Stückweise a 1 Fr. in den Apotheken, Droguerien, bei Parfümeuren, Bureau, „Salvator“, Wien, I. Seidenschuß 1. — Hauptdepot in Bukarest: Drogueria Medicinală Brus, Bukarest, Strada Nouă. 813 16

**BAZARUL REGAL**  
Vertrauens-Firma

gibt seiner zahlreichen Kunden bekannt, daß für die Herbst und Winter-Saison bereits ein hübsches Assortiment der elegant. Kleider zur Auswahl vorliegt:

<p>Angüge Besten 1 und 2 reihig.</p> <p>Überzieher Cheviot, Coacemant etc.</p> <p>Mäntel mit Pelertine, aus Cheviot, Caro etc.</p> <p>Wasserland, letzte Mode.</p> <p>Wintermäntel, Coocemen, Palmeston.</p> <p>Große Auswahl von Stoffen aus den renommiertesten Fabriken Europa's für Bestellung zu den bescheidensten Preisen.</p> <p>Um sich von der Eleganz unserer fertigen Kleider und der billigen Preise zu überzeugen, ersuchen wir das P. T. Publikum unser Magazin zu besuchen. 197 122</p>	<p>Montagneac französ. und russisch.</p> <p>Salonröcke, aus Kammgarn, grain de Poudre etc.</p> <p>Taquets, a. Cheviot, Kamgarn etc., franz. Schnitt</p> <p>Silets aus Seide, 1 und 2 reihig.</p> <p>Wintermäntel mit feinen Astrachantragen etc.</p> <p><b>Bazarul Regal (Vertrauensfirma)</b> Schwarz &amp; Mendelsohn. Calea Victoriei 28 vis-à-vis der Polizei-Präfectur.</p>
---	--

**Eisengiesserei, Fabrik „Comet“**




**Erzeugt:**

<p><b>Meidinger-Deisen,</b> <b>Barigina-Deisen</b> <b>Kochmaschinen</b> <b>Eisenmöbel</b> <b>Installationen</b></p> <p>Effektuert in kurzer Zeit jedes Objekt aus Gußeisen.</p> <p>Depots: In Bukarest, Strada Doamnei 14 und Calea Victoriei 27, Hotel Boulevard; Jassy Strada Puschurann, Brala, Strada Mare; Craiova, bei Herrn Petrasche Andreesen; T. Magurele, bei Dr. Josef Focşaner. 845 8</p>	<p>hygienisch und luftreinigend. praktisch und ökonomisch, eine Heizung dauert 12 Stunden.</p> <p>und Brataparate nach den besten Systemen. Betten, Waschtische, Kleiderständer für Privathäuser, Hotels und Spitäler. von Centralheizungen mittelst Caloriferen und Ventilatoren.</p> <p><b>ADOLF SALOMON, Str. Cultur 2.</b></p>
--	--

Kauft keine andere Chocolate als

**CHOCOLAT ALESSANDRIU**

Dieselbe ist ein köstliches Nahrungsmittel, hergestellt unter Berücksichtigung aller hygienischen Bedingungen. 1095 134

**Garantirt reiner Cacao und Zucker**  
Überbortrossen in seiner ausgezeichneten Qualität.

Um einen leichten Schlaf zu haben und an Magenkrankheiten nicht zu leiden, nimmt man Abends eine Tasse Milch mit Chocolat Alessandriu. Zur Verminderung der Migraine und der ganzen Serie nervöser Krankheiten soll sich die ganze Welt veranlassen sehen, den Café, der so ein schädliches Getränk ist, mit Chocolat Alessandriu zu mischen. — Man mischt den Café zu gleichen Theilen mit Cacao Regalä Alessandriu und erhält ein vorzügliches, köstliches und gesundes Getränk.  
Zu beziehen bei allen Colonialwaarenhandlungen, Conditoreien, Caféhäusern etc. etc.  
**Haupt-Depot in meiner Apotheke Calea Victoriei 97 (cişmova roşie)**

**GUSTAV BOSSEL**  
Ältestes Möbellager gegründet 1850.  
Nr. 45 Strada Câmpineanu Nr. 45 877 6



Größte Auswahl  
von  
**Möbeln aller Art**  
Ausführung sämtlicher  
Tapezier- u. Dekorations-  
Arbeiten.  
Civile Preise.

Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen bitten wir  
zu beachten in Bukarest  
ausschließlich

**Str. Selari No. 4,**  
Hôtel Victoria,  
und  
**Calea Victoriei No. 60,**  
vis-à-vis dem National-Theater.  
mit anderen ähnlich lautenden Firmen haben wir nichts gemein!!!




Als praktisches und schönes Geschenk empfehlen wir für die Jugend unsere  
**Jugend-Dreiräder u. Jugend Sicherheits-Zweiräder**  
aus den anerkannt besten Fabriken Deutschlands. — Weiters ausschließliche Niederlage in Rammann's Zwei- und Dreirädern für Erwachsene zu günstigen Zahlungsmodalitäten.

**Größte Auswahl**  
in den anerkannt berühmtesten und besten Nähmaschinen der Fabrik Seidel & Nauman, ausgestattet mit den neuesten Eigenschaften der Nähmaschinentechnik. 1175 40

Lager aller übrigen Systeme Nähmaschinen  
Zahlungen in kleinen Raten.  
**Reelle 5-jährige Garantie.**  
**Brüder Kepich.**  
Besonders zu beachten in Bukarest ausschließlich  
Strada Selari Hotel Victoria, dann  
Wien, Galatz, Krajova u. Braila.